Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 13. Februar 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. | 3. Jahrgang. No. 37.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Krawall vor der Clark'schen Spinnerei in Kearney, N. J.

Ausständige und Spezialpolizisten im Handgemenge.

Newark, N. J., 13. Febr. Eine lärmende, durcheinander wogende Menge erwartete gestern Abend auf der Passaic Ave. in Kearney vor den Gebäuden der Clark'schen Zwirnspinnerei die Ankunft des Superintendenten Walmsley und der von ihm an Stelle der ausständigen Leute angeworbenen „Scabs". Seit 5 Uhr hatten sich etwa 2500 Personen vor der Spinnerei versammelt, und als die Dampfpfeifen der Fabrik in Newark die sechste Abendstunde verkündeten, erschien Superintendent Walmsley, der soeben mit dem Dampfboot gelandet, an der Spitze seiner „Leute". Ihm zur Seite schritten zwei Spezialpolizisten; Polizisten folgten auch den „Scabs".

Im Augenblick, da der Zug durch die gußeisernen Thore des Fabrikhofes einzog, ward der erste Stein geschleudert und damit das Signal gegeben. Ein wahrer Hagel von Steinen flog gegen die Fenster der Spinnerei, jede einzige Scheibe derselben flog krachend in Trümmer. Die Spezialpolizisten machten dann einen Angriff auf die lärmende Menge, indem sie unbarmherzig rechts und links mit ihren Knüppeln darauf losprügelten. Eine Panik entstand unter den Weibern, und in der Angst derselben, den Hieben der Blauröcken zu entkommen, wurden mehrere Mädchen niedergeworfen und unter die Füße der Menge getrampelt. Von den Fabrikfenstern wurden Ströme kalten Wassers auf die Menge gerichtet und diese so zum Rückzuge gezwungen. In Gruppen standen jedoch die aufgeregten Männer und Weiber bis in die sinkende Nacht hinein auf den Straßen und besprachen unter Drohungen und Lärmen die Situation. Erst um elf Uhr hörte das Bombardement gegen die Fensterscheiben der Fabrik auf, und die Letzten der Ausständigen zogen sich zurück. Das Gebäude gewährte allerdings einen trostlosen Anblick, kaum ein Dutzend der Fensterscheiben war heil geblieben, und Glassplitter und sonstige Trümmer bedeckten den Hof.

Während des Tumultes erhielt eines der Mädchen eine schwere Kopfwunde durch den Knüppel eines der Polizisten, während ein anderes sich durch einen Sturz gegen das eiserne Gitter schwere Verletzungen zuzog. Sheriff McPhillips hatte fünfzig Spezialpolizisten zum Schutze der Clark'schen Spinnerei ausgesandt, doch um 11 Uhr Abends ward er abermals um Hilfe angegangen und mußte weitere fünfzig Polizisten nach der gefährdeten Fabrik senden.

Plötzlich abberufen.

Unerwarteter Tod des Admirals David D. Porter.

Washington, D. C., 13. Febr. Admiral David D. Porter starb hier heute Morgen in Folge von Herzverfettung.

David Dixon Porter, geboren den 8. Juni 1814 in Pennsylvanien, trat unter dem Kommando seines Vaters David Porter, der Admiral der merikanischen Flotte war, in die Dienste Merikos, machte als Midshipman 1827 den denkwürdigen Angriff der Brigg Guerrero auf die spanische Fregatte La Lealtad mit, trat 1829 in die Dienste der Ver. Staaten und leistete diesen gegen Meriko, insbesondere aber im Bürgerkriege große Dienste, wo er es verstand, Kauffahrer in kürzester Zeit durch entsprechende Panzerung der Schiffswände zu Kriegsschiffen und Kanonenbooten umzuwandeln. Auch unterstützte er Farragut bei den Unternehmungen gegen New Orleans und Vicksburg und erhielt 1864 den Oberbefehl der Flotte auf dem Mississippi. Bereits 1866 zum Vizeadmiral ernannt, erhielt Porter nach Farraguts Tode 1870 die Stelle eines Admirals der Union.

Die „American Loan & Trust Company" nicht dem Bankerott nahe.

New York, 13. Febr. In der Wall Str. kreiste gestern das Gerücht, daß sich die „American Loan & Trust Co.", 115 Broadway, in Verlegenheit befinde. Herr Baldwin, der Präsident der Gesellschaft, stellte das Gerücht entschieden in Abrede und behauptete, dasselbe sei durch einen entlassenen Angestellten in Umlauf gesetzt worden, dessen Gehalt man sich zu erhöhen geweigert hatte. Um die Gerüchte zum Schweigen zu bringen, forderte Präsident Baldwin das Staatsbankdepartement auf, die Angelegenheiten der Gesellschaft einer Prüfung zu unterziehen. Die Untersuchung widerlegte die falschen Gerüchte auf's Glänzendste.

Politik und Rasirmesser.

Shreveport, La., 13. Febr. Pastor Smith, ein farbiger Politiker, wurde während einer Rauferei zu Ruston getödtet und zwei andere Farbige Namens Baird und Oliver bedenklich vermessert. Streitereien über Politik führten das Blutvergießen herbei.

Ihre letzte Stunde geschlagen.

Dover, Del., 13. Febr. Gouverneur Reynolds hat beschlossen, dem Mörder Young keinen Aufschub zu gewähren. In Folge dessen wird er und Proctor, ein anderer Mörder, heute Nachmittag gehenkt werden.

Feuer.

Newport, Ark., 13. Febr. Feuer äscherte gestern den Waarenspeicher, sowie drei große, der „Waters Pierce Oil Company" gehörige Oelbehälter ein. Der Verlust beträgt $15,000 und ist nicht versichert.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 13. Febr. Für Illinois: Etwas kälter, nordwestliche Winde; schönes Wetter am Sonnabend.

Gen. Shermans Befinden um ein Geringes besser.

Mag vielleicht dem Leben erhalten bleiben.

New York, 13. Febr. Obwohl Gen. Shermans Befinden auch während der verflossenen Nacht hin und wieder zu schlimmen Befürchtungen Anlaß gab, und am Abend mehr wie einmal die Familienmitglieder sich in der Erwartung des nahen Endes um das Bett des Leidenden versammelten, so scheint doch heute Morgen eine geringe Wendung zum Besseren eingetreten zu sein. Um zehn Uhr heute Morgen erklärte Dr. Alexander, sowie der Privatsekretär Barrett daß, wenn es gelingen würde, den General weitere vierundzwanzig Stunden am Leben zu erhalten, er außer aller Gefahr sei.

Um elf Uhr empfing Kriegssekretär Proctor die folgende Depesche in Washington: „Wir sind über den Zustand des Generals sehr ermuthigt und hoffen für seine Wiederherstellung. Er erhält jegliche Pflege, die Liebe, Mitgefühl und menschliches Geschick zu leisten vermag, für welche wir von Herzen dankbar sind. John Sherman."

Kleine Abwechslung in Springfield.

Cockrell veranstaltet bunte Reihenfolge.

Springfield, Jll., 13. Febr. Die 86. Abstimmung ergab folgendes Resultat: Palmer 101, Oglesby 81, Lindley 16, Stelle 2, Hubbard 1, Farrell 1, Donnelly 1, Matthews 1. Summa 204 Stimmen. Die 87. Abstimmung ergab Palmer 101, Lindley 100, Stelle 2, Hinckley 1. Cockrell stimmte für Hinckley. Die 88. Abstimmung ergab Palmer 101, Lindley 100, Stelle 2, Hubbard 1. Cockrell stimmte für Hubbard.

Bei der 89. Abstimmung stimmte Cockrell für Jesse Harper. Die 89., 90., 91. und 92. ergab: Palmer 101, Lindley 100, Stelle 2, Jesse Harper 1. Beim Antrag auf Vertagung stimmte Cockrell mit „Nein". Somit wurden 102 Stimmen für und 102 Stimmen wider Vertagung abgegeben.

Starb nach Einspritzung der Koch'schen Lymphe.

Kansas City, Mo., 13. Febr. Leichenbeschauer Langsdale beendete gestern Morgen die Untersuchung der Leiche des Schwindsüchtigen J. H. Ells, welcher nach Einspritzung mit Koch'scher Lymphe gestorben war. Der Leichenbeschauer Langsdale stellte sodann einen Todtenschein aus, welcher als Ursache Schwindsucht angab. Es wurden keine Spuren irgend welcher verderblicher Wirkung in Folge der Lymphe in dem Körper vorgefunden.

Wollte die Schande nicht überleben.

Memphis, Tenn., 13. Febr. Oscar C. Collins, ein Agent der Singer'schen Nähmaschinengesellschaft, starb gestern Abend an den Folgen einer Dosis Morphin, welche er in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen. Die Entdeckung daß sein Sohn, Jim W. Collins, mehrere hundert Dollars unterschlagen, gab die Veranlassung zu diesem verzweifelten Schritte. Der junge Collins, welcher als Collector der Firma Chas. Heidel & Co. angestellt ist, vergeudete das Geld im Spiel.

Tempel für farbige Freimaurer.

Pine Bluff, Mo., 13. Febr. Die farbigen Freimaurer des Staates Arkansas beabsichtigen, hier einen Tempel zu errichten. Das Gebäude wird drei Stockwerk hoch werden und eine Breite von 40 und eine Tiefe von 100 Fuß haben. Seine Kosten werden auf $20,000 veranschlagt.

Ausland.

Gräfin Waldersee nicht so fügsam.

Berlin, 13. Febr. Die Gräfin Waldersee ist anscheinend durchaus nicht gesonnen, die Zurücksetzung ihres Gemahls Seitens des Kaisers Wilhelm so geduldig hinzunehmen. Die Gräfin ist eine geborene Amerikanerin und war lange Zeit eine bevorzugte Persönlichkeit am kaiserlichen Hofe. Natürlich hat diese Bevorzugung den Neid der anderen, gerade so wie die Gräfin nicht mehr jugendlichen Hofdamen erweckt, welche ebenfalls bemüht sind, bei Hofe eine Rolle zu spielen, und diese begrüßen natürlich nun die Verbannung des Grafen und der Gräfin nach Altona mit Jubel. Graf Waldersee war gesonnen, sich mit militärischem Gehorsam dem Befehl seines Kaisers zu fügen, doch nicht so seine Gattin, welche von jeher großen Einfluß auf ihn besessen. Man will jetzt wissen, daß der Graf nicht nur aus dem Heere ausscheiden sondern sogar Deutschland verlassen wird.

Kein Grund zur Klage.

London, 13. Feb. Im Unterhause erklärte gestern Kriegsminister Stanhope, daß er die falschen, über das Betragen des auf den Bermuda-Inseln stationirten Leicestershire-Regimentes ausgestreuten Gerüchte von Herzen bedauere. Von einer einzigen unbedeutenden Ausnahme abgesehen, sei das Betragen des Regiments ausgezeichnet gewesen.

Von einem Eingeborenen erschossen.

London, 13. Febr. Major Nixon, Lieutenant Jameson und zwei Lastträger wurden kürzlich von einem plötzlich wahnsinnig gewordenen Eingeborenen in den Shanstaaten erschossen.

Dillon und O'Brien nach Irland unterwegs.

London, 13. Febr. Dillon und O'Brien traten heute unter Begleitung eines Gefängnißbeamten die Reise nach Irland an. Beide werden gut behandelt.

Werden sich den Ausständigen anschließen.

London, 13. Febr. Die Vereinigung der Rheder ist über den Bericht, die Matrosen und Heizer der atlantischen Dampferlinien werden sich dem gegen die Rheder-Vereinigung gerichteten Ausstand, welcher bereits jetzt große Ausdehnung gewonnen hat, anschließen, sehr bestürzt. Als die Rheder damals die Bewegung für freie und nichtzünftige Arbeit begannen, waren sie der festen Ansicht, daß die Mannschaften der atlantischen Dampferlinien auf ihren Posten bleiben würden, um so mehr, als diese Mannschaften fest auf den betreffenden Dampfern angestellt sind und nicht, wie dies bei anderen Schiffen üblich ist, nach jeder Fahrt auf und davon laufen. Die Leute erhalten guten Lohn und werden auch im Vergleich mit anderen Schiffsmannschaften gut behandelt; gewöhnlich halten sich die Leute auch von ausständigen Seeleuten fern und haben wenig für sie übrig. Seit Kurzem hat jedoch die Union der Heizer und Matrosen unter diesen Seeleuten besondere Thätigkeit entfaltet, um so, wenn nöthig, eine allgemeine Sperre im Schiffshandel und Verkehr bewerkstelligen zu können.

Wird ihrem Sohn entgegenreisen.

St. Petersburg, 13. Febr. Die Zarina beabsichtigt, ihrem Sohne, dem Großfürsten Georg, welcher sich durch einen Sturz auf das Verdeck des Panzerschiffes auf der Fahrt nach Indien ernstliche Verletzungen zugezogen, bis nach Athen entgegenzureisen. Der Großfürst wird bis zu seiner völligen Wiederherstellung in Athen verbleiben.

Stürmische Kabinetssitzung.

Rom 13. Febr. Bei der gestrigen, sehr erregten Sitzung des Kabinets wurden alle vom Minister des Innern Nicotera gemachten Vorschläge zurückgewiesen.

Tagesereignisse.

— In Madrid fand gestern eine republikanische Versammlung statt, bei welcher es äußerst lebhaft zuging. Die Halle, in welcher die Versammlung abgehalten wurde, war gedrängt mit Zuhörern gefüllt, und die Reden wurden mit dröhnendem Beifall aufgenommen.

— Kaiser Wilhelm speiste gestern beim französischen Botschafter Herbette.

— Die Gattin des Grafen Waldersee soll sich kürzlich dahin geäußert haben, daß der Graf demnächst den deutschen Heeresdienst verlassen und nach Italien übersiedeln werde.

— In der Chambres Str. in London ist die Leiche eines Frauenzimmers in so verstümmeltem Zustande aufgefunden worden, daß man vermuthet, daß „Jack the Ripper" wiederum an der Arbeit ist.

— Dem vom General Miles in Folge des Gemetzels am Wounded Knee-Bach während der kürzlichen Indianerunruhen seines Commandos enthobenen Oberst Forsythe ist auf Anordnung des Präsidenten der Befehl über sein Regiment wieder ertheilt worden.

— Die Allianzleute in Springfield, Jll., haben sich nun entschlossen, einen der ihren, den Abgeordneten Dr. Moore, als Candidaten für den Bundessenat aufzustellen. Es heißt, daß 96 der Republikaner bereit sind, für diesen zu stimmen. Wahrscheinlich wird die nächste Woche die Entscheidung in dem Kampfe bringen.

— In Mason City, Ja., ist gestern ein gewisser Gay Jewett gestorben. Derselbe stand im Alter von 30 Jahren und wog 740 Pfund.

Lokalbericht.

Noch gut abgelaufen.

In dem Rangirbahnhof der „Western Indiana Bahn", nahe der 21. Straße und Stewart Ave., lief heute eine Rangirlocomotive der „Santa Fe Bahn" auf eine, vor einem Personenzug der „Pittsburg & Fort Wayne Bahn" gespannte Maschine. Die Passagiere kamen glücklicher Weise mit einem tüchtigen Stoße und dem Schrecken davon. Der materielle Schaden beträgt etwa $250.

Die „Northwestern" braucht mehr Raum.

Die Chicago & Northwestern-Eisenbahn-Gesellschaft setzte heute im Einverständniß mit den betroffenen Bürgern ein Condemnirungsverfahren, betreffend ein werthvolles Stück Land an der Kinzie Str., in Scene. Die Gesellschaft will ihre Yards erweitern und wird für die Beschlagnahme des in Rede stehenden Landstückes eine Entschädigung zum Betrage von $25,000 zahlen.

In Anklagezustand versetzt.

Die Großgeschworenen versetzten heute eine Menge von Personen, die indessen meistens verhältnißmäßig geringfügiger Vergehen beschuldigt worden waren, in Anklagezustand. Der einzige Fall unter den in Rede stehenden, bei dem es sich wirklich um ein Kapitalverbrechen handelte, war der des Thomas McInerney, welcher seine Geliebte Mary Donelson ermordete, weil sie ihm untreu geworden war.

Wegen Mißachtung des Gerichts.

W. H. Cottingham, der Vormann der Blechkannenfabrik von Norton Bros. an der River Str. wurde heute Vormittag vom Richter Tuthill wegen Mißachtung des Gerichtshofes um $10 und die Kosten gestraft, weil er die gerichtliche Vorladung eines seiner Arbeiter durch allerlei Chicane vereitelt hatte.

Im Rauch erstickt.

Schlimme Folgen eines Zechgelages

Ein Passant der S. State Str. bemerkte heute früh um halb 4 Uhr aus dem kleinen Holzhause No. 2035 verdächtigen Rauch aufsteigen. Er rief die Feuerwehr, welche prompt am Platze erschien und in der raucherfüllten Hütte zunächst die Leichen zweier älteren Frauen fand und in's Freie schaffte. Das Feuer wurde alsdann schnell gelöscht. In dem Zimmer der Erstickten wurden die deutlichsten Spuren eines Zechgelages angetroffen. Eine umgeworfene Petroleumlampe erklärte genügend die Entstehung des Brandes. Die Verstorbenen hießen Ann Riordan und Mary Kehoe, waren 60 bezw. 50 Jahre alt und beide von irischer Abstammung.

Die Polizei der Cottage Grove Ave.-Station hat festgestellt, daß kurz vor dem Ausbruch des verhängnißvollen Feuers drei Männer und eine dritte Frau in dem Hause waren, und daß dieselben sich heftig gezankt hatten. In der darauf folgenden Keilerei soll die Lampe umgeworfen worden sein, wodurch der Brand verursacht wurde.

Der Inquest über die Leichen der beiden unglücklichen Frauen wird am Dienstag in der Polizeistation der Cottage Grove Ave. stattfinden.

Waren unschuldig verhaftet.

Minnie Stein, die vor etwa drei Jahren unter dem Verdacht, einen Einbruch begangen zu haben, von der Polizei der W. Chicago Ave.-Station inhaftirt wurde, später aber als unschuldig entlassen werden mußte, hat die Stadt wegen ungerechter Freiheitsberaubung vor Richter Clifford auf $5000 Schadenersatz verklagt.

Ignatz Freund, der in 2911 Wentworth Ave. ein Oel- und Farben-Geschäft betreibt, wurde heute von Frau Fanny Noble, 3437 S. Halsted Str., wegen ungerechtfertigter Verhaftung auf $5000 Schadenersatz verklagt. Freund ließ die Frau am 17. Dezember 1890 wegen unordentlichen Betragens verhaften, doch wurde dieselbe vom Richter Baker freigesprochen.

Engelbert Herrgott in Trubel.

Engelbert Herrgott wurde heute Vormittag dem Richter Kersten unter der Beschuldigung vorgeführt, gestern Abend im Betsaal der Heilsarmee, No. 26–28 Clybourn Ave., eine schwere Hängelampe niedergerissen und zertrümmert zu haben. Engelbert sagt, man habe in seiner Person den Unrechten erwischt, wurde aber doch bis zu seiner demnächstigen Prozessirung unter $700 Bürgschaft gestellt. Die Geistesgegenwart der ihm zunächst Sitzenden verhütete eine allgemeine Panik.

Ein unglücklicher Sprung.

Der No. 766 Lincoln Avenue wohnhafte 14jährige Albert Steffanek versuchte heute Morgen um halb acht Uhr vor den Straßenbahn-Remisen an Ecke von Sheffield und Wrightwood Avenue auf eine nach Süden gehende „Car" zu springen, sprang aber fehl und erlitt einen complicirten Bruch des linken Beins. Steffanek war als Office-Junge bei der „Adams Manufacturing Company", Ecke Franklin und Ontario Straße, angestellt.

Die Italiener fortgeängstigt.

Die bei den Weltausstellungsarbeiten im Jackson Park angestellten Italiener haben heute Vormittag die Arbeit eingestellt, da die Tausende von Unbeschäftigten, welche sie zu umstehen pflegten, eine so drohende Haltung einnahmen, daß ihnen das Herz in die Hosen fiel. Die Söhne Italiens wollen, obwohl bis jetzt noch Niemandem etwas zu Leide geschehen, nur unter der Bedingung weiter arbeiten, daß ihnen genügender Polizeischutz wird.

Kurz und Neu.

* Heute Morgen starb im Mercy-Hospital der am Mittwoch an der 63. Str. von einem Zuge der Lake Shore-Bahn überfahrene J. J. McCarthy.

* Die Wahl von 19 Friedensrichtern wurde heute auf Ersuchen des zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Hot Springs, Ark., weilenden Richters Kettelle von dem Richter-Collegium auf den 27. Februar verschoben.

* Dem Commissär für öffentliche Arbeiten wurde gemeldet, daß gestern die Probefahrt der „Cicero und Proviso Electric Bahn" stattgefunden habe. Im Laufe der nächsten Woche will die Gesellschaft mit der Passagierbeförderung beginnen.

* Der No. 75 Rush Str. wohnhafte Frank Williams wurde heute Vormittag auf Betreiben seiner Gattin und seiner Wirthin, einer Frau Krell, von Richter Kersten um $25 und die Gerichtskosten alias 53 Tage Bridewell, gestraft. Williams war gestern Abend betrunken nach Hause gekommen und hatte beide Frauen zu erschießen gedroht.

* Polizist Zillinger, von der West Chicago Ave. Station, verhaftete gestern den Louis Siverson, als derselbe aus der Wirthschaft des Christian Peterson, 273 W. Indiana Str., drei Kisten Cigarren stehlen wollte. Richter La Buy überwies den Uebelthäter heute unter $300 Bürgschaft an das Criminalgericht.

Das Zuchthaus winkt.

Gravirendes Belastungsmaterial gegen Sekretär Gibson.

Die Untersuchung in der Anti-Shufeldt-Verschwörung.

Die am gestrigen Tage in Sachen der angeblichen Dynamit-Verschwörung gegen die Shufeldt'sche Brennerei begonnenen Untersuchungen haben höchst sensationelle Einzelheiten an den Tag gebracht.

Der von Gibson bei seiner Verhaftung getragene Handkoffer enthielt eine Flasche mit gefährlichem Sprengstoff, sowie 100 Antheilscheine des Whiskey-Trusts, mit welchen Gibson den Bundesbeamten Dewar bestechen wollte. Am 10. Januar hatte Dewar, welchen der reiche Verschwörer seinen Plänen gefügig glaubte, bereits eine ähnliche Flasche mit Sprengstoff, sowie eine Höllenmaschine erhalten, worauf er Gibson nach Peoria schrieb, daß er die „Arbeit" für ihn besorgen werde. Anstatt dessen aber unterrichtete er seine Vorgesetzten und auf deren Rath ließ er Gibson wissen, daß die Maschine außer Ordnung und auch der Sprengstoff nicht recht zuverlässig zu sein scheine. Er möge deshalb doch nach Chicago kommen und neuen Sprengstoff mitbringen. Gibson ging auch wirklich in die Falle und seine Verhaftung war die Folge.

Der Bundesbeamte Dewar ist vorläufig von den Behörden aus Chicago fortgeschafft worden und wird verborgen gehalten, damit die Freunde des Millionärs Gibson ihm nicht nahe kommen können. Der Fall des Letzteren steht somit fast aussichtslos. Gestern Nachmittag noch reisten mehrere Beamte nach Peoria ab, um den Verfertiger der Höllenmaschine ausfindig zu machen.

Des Straßenraubes überführt.

Die des Raubanfalls beschuldigten Kerle Arthur Jakobus, August Lammer und Wm. Languish standen heute vor dem Polizeigericht der W. Chicago Ave. Wie berichtet, sollen die Angeklagten den No. 18 Crystal Str. wohnhaften John Greve am Freitag, den 6. Feb., Abends an der Robey Str. niedergeschlagen und um seine Uhr beraubt haben. Lammer und Languish mußten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden, während der 272 W. Division Str. wohnhafte Jakobus unter $1,500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen wurde.

Der Pfandleiher Alb. Michael von 810 Milwaukee Ave. indentifizirte Jakobus positiv als den Mann, der eine Stunde nach dem Raubanfall die Uhr des Beraubten bei ihm versetzte.

Lebensmüde.

Der dänische Rechtsanwalt Roosnan versuchte sich gestern in seiner Wohnung, 4749 Grand Ave., mittelst einer starken Dosis Morphium zu tödten. Ein herbeigerufener Arzt rettete das Leben des Selbstmordcandidaten und veranlaßte dessen Ueberführung in das County-Hospital. Roosnan befindet sich erst seit einem Jahre in diesem Lande.

In einem Anfalle von Verzweiflung schoß sich Benjamin Adler gestern im Hause 2702 S. Ashland Ave. eine Kugel in den Kopf. Der Verwundete wurde in bewußtlosem Zustande nach dem County-Hospital gebracht, wo seine Wiederherstellung als wahrscheinlich bezeichnet wurde.

Um ihren Schmuck bestohlen.

Frau Samuel L. Joseph von No. 3133 Vernon Ave. verlor am frühen Dienstag Abend durch einen frechen Einbruch in ihre Wohnung für $1800 Diamanten und Schmucksachen, sowie $35 in baarem Gelde. Frau Joseph hatte ihren Schmuck auf einem Tische liegen, um denselben eine Stunde später zum Theater anzulegen. Nachforschungen ergaben, daß die Diebe, von deren Identität man keine Ahnung hat, vom Dache des leerstehenden Nachbarhauses in die Joseph'sche Wohnung eindrangen.

Ein undankbarer Sohn.

Der arbeitsscheue Lump Thomas Blake ein 181 W. Ohio Str. hatte die Gewohnheit, wenn er des Nachts von seinen Gelagen nach Hause kam, seine Stiefmutter in schändlichster Weise zu mißhandeln. Heute klagte die arme Frau dem Richter La Buy ihr Leid, und ihre blaugeschlagenen Augen legten ein beredtes Zeugniß für die Wahrheit ihrer Aussagen ab. Der Richter schickte den ruppigen Gesellen auf 7 Monate in's Arbeitshaus.

Von schwerer Anklage freigesprochen.

Frank E. Robinson, ein Mann in mittleren Jahren, wurde heute Vormittag durch die Geschworenen des Richters Tuthill von der Beschuldigung, seine eigene 16jährige Tochter verführt zu haben, freigesprochen. Das Mädchen hatte keine Zeugen und der Angeklagte stellte seine Schuld in Abrede.

Ein Opfer des Trunkes.

Die Leiche des John G. Russell wurde gestern Nachmittag in seinem Zimmer in 358 Ost Indiana Str. gefunden. Der Verstorbene war 47 Jahre alt und im Postdienst angestellt. Seit einiger Zeit hatte er stark getrunken und man glaubt daher, daß sein Tod dem unmäßigen Genuß geistiger Getränke zuzuschreiben ist.

Ein brutaler Kerl.

Henry Koede von John Hosodt vermessert.

Der Schreiner Henry Koede von No. 256 Washburn Ave. wurde gestern Abend kurz nach 6 Uhr von seinem Mitarbeiter John Hosodt durch drei Messerstiche in den Unterleib verwundet und mußte in Besorgniß erregendem Zustande nach seiner Wohnung geschafft werden. Beide Männer waren in Aberick und Golunks Möbelfabrik, No. 86 N. Ashland Ave., beschäftigt und hatten mit einander darüber gestritten, wer von ihnen der beste Arbeiter sei. Die übrigen Angestellten traten für Koede ein und hierüber wurde Hosodt so erbost, daß er, als sein Rivale beim Schluß der Arbeitsstunden die Fabrik verließ, auf denselben lossprang und ihn in vorgeschilderter Weise verwundete. Der Messerheld sitzt unter der Anklage des Mordversuchs in der Desplaines Str. Station in Haft. Die Aerzte erklären, daß der Verwundete nur noch wenige Tage zu leben hat. Beide Männer haben eine große Familie.

Richter Eberhardt stellte den Messerhold heute Vormittag unter $1000 Bürgschaft und setzte sein Verhör auf den 23. Februar fest.

Peitschte ihren Gatten durch.

Frau Hourlitz bereitet ihrem Eheherrn eine Ueberraschung.

Rechtsanwalt Carl Hourlitz fühlte gestern das unwiderstehliche Verlangen, auf kurze Zeit den Junggesellen zu spielen. Er arrangirte zu diesem Zwecke ein „Souper a quatre", zu welchem er einen Freund und zwei „Damen" einlud. Nach den Freuden des Mahles sollte ein Ausflug nach Süden unternommen werden, und das Quartett nahm an der Ecke der Wabash Ave. und Monroe Str. Aufstellung, um den Kabelzug zu erwarten.

Da, es schlug gerade acht Uhr, fuhr eine Droschke an die lustige Gesellschaft heran, und derselben entstieg — Frau Hourlitz mit einer Hundepeitsche in der Hand.

„Das also sind Deine wichtigen Geschäfte in der Stadt?" rief die vor Wuth Bebende. Mit den Worten: „Mein Gott! Frau, mache doch keinen Auflauf", versuchte der Angeredete die Aufgeregte zu besänftigen, hatte aber keinen Erfolg. Klatsch, klatsch sausten etwa ein Dutzend Peitschenhiebe auf das Haupt des pflichtvergessenen Eheherrn.

Frau Hourlitz bestieg darauf ihre Droschke und fuhr nach Hause, Herr Hourlitz folgte ihr mit dem nächsten Kabelzuge, ob aber auch nach Hause, konnte nicht festgestellt werden.

Otto Dehling todt.

In seiner Wohnung 300 W. Huron Str. starb gestern Abend einer der bekanntesten und geachtetsten Bürger unserer Stadt, Herr Otto Dehling.

Im Jahre 1853 kam er aus seiner deutschen Heimath nach Chicago, um sich hier dauernd niederzulassen. Er hatte verschiedentlich politische Stellungen inne und arbeitete zuletzt in der Clerks-Office des Kreisgerichtes. „Otto" wie er in Freundeskreisen stets genannt wurde, war stets ein pflichttreuer Beamter und selbst in seinen Fieberphantasien auf dem Krankenbette sprach er stets von Dienstsachen.

Er war ein Mann von vorzüglichen Charactereigenschaften und von unerschöpflichem Humor. Seine Familie und zahlreiche Freunde beklagen aufrichtig den herben Verlust. Der Verstorbene war 56 Jahre alt und erlag einem rheumatischen Leiden, zu welchem sich Wassersucht gesellte.

Gefährlicher Sturz.

Der Grocer Charles Gersch, von Thomas- und Woodstr., fuhr heute auf einem Kabelzuge der Milwaukee Ave.-Linie zur Stadt und mußte sich, da die Wagen überfüllt waren, mit einem Platze auf dem äußeren Trittbrette begnügen. An der Curve von dem westlichen Eingange zum Washington Str. wurde er plötzlich von seinem Standplatze hinabgeschleudert und stürzte so unglücklich vor den Wagen, daß dessen Bremsvorrichtung ihm gegen den Kopf stieß.

Bewußtlos und heftig blutend wurde er in das benachbarte Maschinenhaus getragen und, nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, nach seiner Wohnung befördert.

Beim Pfandonkel betroffen.

In dem Pfandlokale No. 171 W. Randolph Str. wurde gestern John Robinson, ein Stromer erster Güte, abgefaßt, als er 20 neue Anzüge versetzen wollte. Er giebt zwar an, die Sachen aus Tipton, Ja., hierhergebracht zu haben, die Polizei glaubt indeß, daß er dieselben aus irgend einem Güterwagen mittelst Einbruchs gestohlen habe und gab ihm, bis zur Aufklärung der Angelegenheit, freies Quartier in der Polizeistation der Desplaines Str.

Irrthum oder Selbstmordversuch?

Frau John Kehoe trank gestern in ihrer Wohnung, 609 Duncan Park, eine größere Quantität Ammoniak. Die zur Hilfe gerufenen Aerzte leisteten ihr Bestes und hoffen zuversichtlich sie dem Leben zu erhalten.

Ob Frau Kehoe das Gift irrthümlich oder in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Ein flatterhafter Ehemann.

Frau Minna Rothmeyer erhielt ihre Freiheit wieder.

Einen Blick hinter die Coulissen gewährte heute die Verhandlung eines Ehescheidungsprozesses vor Richter Tuley. Frau Minna Rothmeyer beschuldigte ihren Gatten, den Geigenkünstler Adolf C. Rothmeyer, der ehelichen Untreue. Das Paar heirathete in 1880 in Baltimore und bis 1885 blieb ihr Eheglück ungetrübt.

Um diese Zeit erklärte Rothmeyer, der bei der Emma Abbott Opera Truppe angestellt war, seiner Frau, er sei in eine Chorsängerin, Namens Warren verliebt, und die Gatten kamen überein, sich voneinander zu trennen. Nach kurzer Zeit fand jedoch Wiederversöhnung statt, aber da Adolph noch immer die Sängerin nicht vergessen konnte, trat wiederum Trennung und später zur Abwechselung wieder Versöhnung ein. Adolph ging hierauf in Geschäften nach New York und seine Frau und die sechszehnjährige Mary Mayer folgten ihm. Hier fanden sie den veränderungssüchtigen Ehemann mit Frl. Warren zusammen. Frau Rothmeyer wurde endlich des langen Haders müde und suchte um Scheidung nach, die ihr auch gewährt wurde.

Ein tieftrauriger Fall.

Des Kindes Tod kostet der Mutter den Verstand.

Im hiesigen Aufnahme-Hospital für Irrsinnige befindet sich unter Anderen auch Frau Margaret Leith von No. 69 N. State Str. Die in mittleren Jahren stehende Frau hat vor acht Wochen ihr Töchterchen durch den Tod verloren, und seitdem auch ihre Verstandeskräfte eingebüßt. Die Unglückliche, welcher man seit acht Tagen nur noch mit Gewalt die nothwendigsten Lebensmittel zuzufügen kann, ist vor Entkräftung dem Tode nahe und glaubt fortwährend, ihr todtes Kind am Fenster zu sehen. Ihr Flehen, daß man dasselbe doch herein und zu ihr lassen möge, ist gradezu herzbrechend.

Nahezu lebendig verbrannt.

Alonzo Loewenheims schrecklicher Unfall.

Gestern Abend setzte der Broncefabrikant Eugen Arnstein sein im dritten Stockwerke des Hauses 113 Franklinstraße gelegenes Geschäftslokal in Brand, indem er unvorsichtiger Weise ein Zündholz an einem öldurchtränkten Tische anstrich. Alonzo Loewenheim wollte das Feuer löschen, seine fettigen Kleider wurden indeß sofort von den Flammen ergriffen, und er erlitt schreckliche Brandwunden. Er wurde nach dem Michael Reese Hospital verbracht, woselbst die Aerzte sein Ableben lediglich als eine Frage der Zeit erklärten. Der materielle Schaden beträgt höchstens $75.

Baron Yerkes soll zahlen.

Der alte Krieger Edgar Cook, der im Krimkriege in den Reihen der Engländer mit Auszeichnung focht, erhielt heute von den Geschworenen in Richter Clifford's Gericht $1625 Schmerzensgeld zugesprochen. Der Greis war im Mai 1889 von einem Wells Str. Greifwagen gefallen und hatte einen Arm gebrochen und sich anderweitig schwer verletzt. Seine Klage gegen die Nord Chicago Straßenbahn-Gesellschaft lautete auf $5000, doch wird er sich mit obigem Betrag begnügen müssen.

Erfreuliche Finanzverhältnisse.

Comptroller Onahan hat heute Vormittag seinen Jahresbericht in Druck gegeben; derselbe erklärt, in direktem Gegensatz zu den Behauptungen der Oppositions-Presse, die städtische Finanzlage für eine überaus günstige. Der Stadtsäckel ist ihm zu Folge gegenwärtig um $337,412.48 voller als vor einem Jahre.

Gibsons Sprengstoff.

Die heute vorgenommene genaue Untersuchung des Inhalts der im Handkoffer des Whiskey-Trust-Sekretärs Gibson gefundenen Flasche hat ergeben, daß dieselbe in der That einen gefährlichen Sprengstoff enthält. Gibson befindet sich bereits wieder in Peoria, steht aber unter $20,000 Bürgschaft.

Nettes Früchtchen.

Der 14jährige Hermann Romanski, dessen Eltern 203 W. 12. Str. wohnen, ist seit Mittwoch verschwunden. Es heißt, daß der frühreife Junge mit einem 13jährigen Mädchen auf und davon ist.

* Zwischen dreißig und vierzig Sägefabrikanten aus allen Theilen des Landes sind gegenwärtig betreffs Bildung eines „Trusts" im Grand Pacific Hotel versammelt.

* Der Straßenräuber Davis, dessen Verhaftung wir an anderer Stelle berichten, wurde heute vom Richter Bradwell unter $500 Bürgschaft dem Criminalgericht überwiesen. Der Wirth Roche und Herr Trelawney erkannten in ihm bestimmt ihren Angreifer. In dem ihm weiter zur Last gelegten Raubanfall auf Frau Bruschke gelang es der Anklage nicht, seine Identität festzustellen.

Abendpost.

[er]scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

[He]rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

[..]1 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

[..]s jede Nummer ....1 Cent
[..]s der Sonntagsbeilage ....2 Cents
[Dur]ch unsere Träger frei in's Haus geliefert [w]öchentlich ....6 Cents
[Jähr]lich, im Voraus bezahlt, in den Ver. [S]taaten, portofrei $3.00
[Jähr]lich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

[D]a Grover Cleveland in ein [Wes]penneſt geſtochen hat, ſo muß er es [ſich] natürlich gefallen laſſen, daß ihm die [auf]geſcheuchten Thierchen wüthend um [die] Ohren ſchwirren. Die Schwindel[gel]d-Demokraten ſind entrüſtet über die [Zu]rechtweiſung, die ihnen der Banner[trä]ger ihrer eigenen Partei ertheilt hat. [In] ihrem Namen erklärte Hooker aus [M]iſſiſſippi in öffentlicher Congreßſitzung, [da]ß Cleveland nur als einzelner Mann [geſ]prochen habe, und daß die Partei ihn [nic]ht mehr aufſtellen werde, wenn er [for]tfahre, ſich der freien Silberprägung [zu] widerſetzen. Dagegen meint die [„R]epublic" in St. Louis, das demokra[tiſ]che Hauptorgan im Südweſten, Cleve[lan]d werde, wenn man ihn abermals [no]minire, ſowohl die Nomination wie die [Pl]atform der Partei annehmen müſſen, [un]d wenn letztere die freie Silberprägung [for]dere, ſo werde er ſich eben den Wün[ſch]en der Demokratie fügen. Die [W]ahrſcheinlichkeit iſt aber, daß weder [Ho]oker aus Miſſiſſippi, noch die [„R]epublic" Recht behalten wird. Gro[ver] Cleveland wird wahrſcheinlich aber[ma]ls „laufen", aber nicht auf einer Frei[prä]gungs-Platform.

Dieſe Vorausſage ſtützt ſich auf die [unbe]ſtreitbare Thatſache, daß ein ſehr [gr]oßer Theil der demokratiſchen Abge[or]dneten und Senatoren in der Silber[fra]ge ganz auf eigene Fauſt handelt. [W]ie kommt z. B. „unſer" Lawler dazu, [fü]r den Schwindeldollar einzutreten? [W]as berechtigt den Senator Gorman, [deſ]ſen Staat hauptſächlich aus der [gr]oßen Handelsſtadt Baltimore beſteht, [die] chineſiſch-indiſche Währungsverhält[niſ]ſe zu fechten? Die demokratiſchen [S]tädte ſind ohne Ausnahme Anhänger [d]er geſunden Währungspolitik, und [da]s flache Land ſo ganz ausſchließlich [vo]n Verehrern des achtzigcentigen Dol[lar]s bewohnt iſt, wie die Schwindelgeld[po]litiker behaupten, muß doch füglich [be]zweifelt werden. Wenn ein Mann, der [da]s Vertrauen der bäuerlichen Demokra[tie] in ſo hohem Grade genießt, wie [G]rover Cleveland, die Irrlehren der [D]emagogen vom Schlage Veſts mit fol[gen]richtigen Gründen widerlegt, ſo iſt [ta]uſend gegen Eins zu wetten, daß er [be]deutenden Anklang finden wird. Das [Vo]lk iſt der Politiker müde, die den [M]antel nach jedem Lüftchen drehen. Es [ha]t mehr Zutrauen zu einem Manne, [de]r ſeine ehrliche Meinung offen aus[ſp]richt, als zu einem ganzen Regimente [vo]n Leiſetretern und Speichelleckern.

Die eigentlichen Silberſtaaten ſind — [vo]n Californien und Colorado abge[ſeh]en — die neugeſchaffenen Lumpen[ſt]aaten, die ſammt und ſonders r e[p]ublikaniſch ſtimmen. Um Electo[ra]lſtimmen zu gewinnen, geſellte die [re]publikaniſche Partei dem Faulflecken [N]evada noch die intereſſanten Gründun[ge]n Nord- und Süd-Dakota, Montana, [Id]aho, Wyoming und Waſhington hin[zu]. In vier von dieſen Staaten wird [m]ehr oder weniger Silber gefunden und [ſin]d thatſächlich die republikaniſchen [G]rubenbeſitzer Alleinherrſcher. Mögen [al]ſo doch die Republikaner die freie [S]ilberprägung befürworten, die von den [V]ertretern der Rocky Mountain- und [P]acific-Staaten verlangt wird! Reed [un]d Conſorten würden ſich nicht wenig [in']s Fäuſtchen lachen, wenn die Demo[kr]aten New York, Connecticut, die Mit[te]l- und Nordweſt-Staaten wieder fah[re]n ließen, um möglicher Weiſe die [K]üſtenſtaaten zu gewinnen. Bis zum [J]ahre 1892 wird aber noch mancher [N]arr zur Beſinnung kommen.

[M]it richtigem Verbrechermuthe [iſt] der republikaniſche „Steuerungsaus[ſch]uß" in Springfield ausgeſtattet. Er [ha]t es wirklich gewagt, den 100 Republi[ka]nern anzuempfehlen, daß ſie für den [C]andidaten der drei „Farmer", Dr. [M]oore, ſtimmen ſollen. Wie viele Re[pu]blikaner ſich dieſem ſchmachvollen An[ſi]nnen widerſetzten, iſt nicht genau be[ka]nnt. Nach der einen Darſtellung wa[re]n es nur 4, nach der anderen 25. Auf [all]e Fälle gibt es unter den republikani[ſch]en Politikern immerhin noch einige, [di]e das Schamgefühl noch nicht ganz [ve]rloren haben. Sodom und Gomorrha [w]ären verſchont geblieben, wenn ſich nur [f]ünf Gerechte in dieſen beiden Muſter[ſt]ädten hätten auftreiben laſſen. Man [br]aucht ſomit auch nicht ganz an der re[pu]blikaniſchen Partei von Illinois zu [ve]rzweifeln.

Der frühere Frankfurter Gene[ra]l-Conſul, Capt. A. E. Lee, hat in [de]m „College Transcript", einer von den [St]udenten der Wesleyan Univerſität [he]rausgegebenen Zeitſchrift, einen Artikel [üb]er das „Verdienſtprincip in der [P]raxis" veröffentlicht. Herr Lee, der [m]it den deutſchländiſchen Zuſtänden ſehr [v]ertraut iſt, zieht einen Vergleich zwiſchen [de]m deutſchen und amerikaniſchen Beam[te]nthum und weiſt nach, daß während [d]rüben nur das Verdienſt bei Anſtellung [vo]n Beamten maßgebend ſei, bei uns die [P]arteipolitik einen zu großen Einfluß [a]uf das Beamtenthum ausübe. Er [ko]mmt dann auf das neuerdings ſo viel[fa]ch beſprochene Problem der Municipal[ve]rwaltung zu ſprechen und macht darauf [au]fmerkſam, daß in Preußen ein ſolches [P]roblem gar nicht exiſtire. Daſſelbe [ſei] durch das Verdienſtprincip gelöſt [w]orden. Beſonders zeigt ſich der heil[ſa]me Einfluß dieſes Princips in der [P]olizeiverwaltung. Ein Polizeipräſi[de]nt werde von der Regierung für jede [S]tadt ernannt und dieſer ernenne ſo[da]nn ſeine Untergebenen, nachdem die[ſel]ben vorher ein ſtrenges Examen be[ſta]nden hätten. Politiſcher Einfluß und Günſtlingswirthſchaft ſeien gar nicht möglich.

Von dem Streberthum in Deutſchland ſcheint demnach der Herr Lee gar nichts gehört zu haben. Auch ſcheint er nicht zu wiſſen, daß die deutſchen Städte ſelber keineswegs von der Vormundſchaft der Regierung erbaut ſind, die ihnen die Polizeiverwaltung ganz aus der Hand nimmt und ihnen nicht geſtattet, einen Bürgermeiſter nach eigenem Geſchmacke zu wählen. Die Polizei in Preußen und einigen anderen deutſchen Staaten iſt vorwiegend p o l i t i ſ c h e Polizei. Unter den Beamten im Allgemeinen herrſcht der büreaukratiſche Geiſt, und wenn drüben auch nicht ſo viel „gebuhelt" werden mag, wie hier, ſo iſt es doch ganz ſicher, daß die Amerikaner über die deutſche Polizei- und Beamtenwirthſchaft noch viel mehr ſchimpfen würden, als über die lockere Verwaltung, deren wir uns jetzt erfreuen.

Zu den Edelſten und Beſten der Nation wird Wilhelm II. doch ſicherlich den Hochadel zählen, der aus der guten alten Zeit zwar nicht die Reichsunmittelbarkeit, aber wenigſtens die Herzogs- und Fürſtentitel gerettet hat. Es wird ihm daher nicht ganz gleichgiltig ſein, daß gerade dieſer Hochadel gegen ſeine ſogenannten Socialreformen ganz entſchieden Stellung nimmt. Der Kaiſer, der ſich bekanntlich in der Rolle eines Beſchützers ſeiner bedrückten Unterthanen gefällt, hatte auch die Beſchwerden der ländlichen Tagelöhner des Herzogs von Ratibor angehört, und eine Unterſuchung der auf den Gütern jenes oberſchleſiſchen Magnaten herrſchenden Zuſtände angeordnet. Nun iſt der Herzog von Ratibor gar kein ſchlimmerer „Herr," als alle ſeine adeligen Nachbarn. Seine polniſchen Hörigen haben es nicht ſchlechter, als die Ex-Leibeigenen auf allen anderen Gütern derſelben Gegend. Er iſt deshalb ganz empört über die Einmiſchung des Kaiſers in ſeine „Privatangelegenheiten," und ſeine unwilligen Aeußerungen finden lebhaften Beifall bei allen ſeinen Standesgenoſſen. Die „Conſervativen" beginnen, ſich vor einem Monarchen zu fürchten, der zwar ſ e i n e Macht möglichſt feſtigen, die der Großgrundbeſitzer aber untergraben will.

Denn darüber können die Herren keinen Augenblick im Zweifel ſein, daß die Anwendung der „Socialreform" auf die ländlichen Arbeiter ihrer eigenen Macht und Herrlichkeit ein ſchmähliches Ende bereiten würde. Bis jetzt haben ſie im Zeitalter des Capitalismus und Induſtrialismus noch immer wahrhaft „patriarchaliſche" Einrichtungen auf ihren Gütern zu erhalten vermocht. So möchte in Amerika kein ſich ſelbſt achtender Hund leben, wie in Oberſchleſien, in Poſen und Weſtpreußen die ſlaviſchen Landarbeiter leben müſſen. Ihre Nahrung beſteht hauptſächlich aus Kartoffeln und ſaurer Milch, ihre Wohnungen ſind elende Hütten und ihre Kleidung würde keinem Pflanzungsneger genügen. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang arbeiten dieſe unglückſeligen Menſchen für einen Lohn von 80 Pfennigen bis 1 Mark, d. h. 20 bis 25 Cents täglich. Was der Sohn des gnädigen Herrn in einer einzigen Nacht im Officierskaſino ausgibt, überſteigt wahrſcheinlich den Jahresverdienſt einer ganzen Arbeiterfamilie auf den Gütern ſeines Vaters.

Wer wiſſen will, wie „gut" es die ländlichen Arbeiter hatten, ehe der capitaliſtiſche Großbetrieb eine neue Nachfrage nach Arbeitskräften ſchuf, der ſehe ſich nur in den öſtlichen Provinzen Preußens, in Galizien, Ungarn und Rußland um! Dort ſind die mittelalterlichen Zuſtände noch theilweiſe erhalten. Es iſt ja zu hoffen, daß die Lage der großen Maſſe noch beſſer wird, als jetzt, aber es ſoll nur Niemand behaupten, daß ſie früher beneidenswerth geweſen ſei im Vergleiche mit der Neuzeit. Eine ſolche Behauptung widerſtreitet allen geſchichtlichen Thatſachen.

Lokalbericht.

Zweigſtation der öffentlichen Bibliothek.

Im Hauſe No. 625 43. Str. iſt eine Filiale der öffentlichen Bibliothek mit Leſezimmer und Buch-Ablieferungsſtation eingerichtet worden. Dieſelbe wurde bereits geſtern am Eröffnungstage ſtark frequentirt und iſt die zweite ihrer Art. Die erſte Zweigſtation wurde bekanntlich am erſten Januar im Hauſe No. 1204 Milwaukee Ave. eröffnet. Zwei weitere, die eine an der Halſted Str. und Blue Island Ave., die andere an Clybourn und North Ave., ſollen noch vor dem erſten Mai für das Publikum geöffnet werden.

In der Klemme.

John B. Bennett, der ſeit einiger Zeit von dem Bundesanwalt als Detektiv angeſtellt iſt, um Beweismaterial gegen diejenigen Spielhöllenbeſitzer zu ſammeln, welche geiſtige Getränke ohne Licenz verkaufen, beklagt ſich darüber, daß er durch den Einfluß der Spieler verhaftet und von Richter Bradwell mit einer Strafe von $50 bedroht wurde, falls er die Spielhäuſer wieder zu betreten wagt.

Für Prettymans Gläubiger.

Wie verlautet, wird im April die erſte Abſchlagszahlung von 40 Prozent an die Gläubiger der Prettymanſchen Maſſe geleiſtet werden, der im Juni weitere zwanzig Prozent folgen ſollen. Wie viel mehr noch dabei herauskommt, iſt nicht zu beſtimmen, da verſchiedene Anſprüche der Concursmaſſe noch erſt gerichtlich beſtätigt werden müſſen.

Für irrſinnig erklärt.

Der Mörder James O. Morriſon, welcher als Wächter an der Wisconſin Eiſenbahn beſchäftigt war und den Kartoffelhändler Georg Link erſchoß, wurde geſtern von den Geſchworenen in Richter Shepards Gericht für wahnſinnig erklärt und nach dem Irrenhauſe in Kankakee geſchickt.

Die Weltausſtellung.

Arbeiter und Arbeit im Jackſon Park.

Geharniſchter Proteſt gegen den Sonntagsſchluß.

Der Schah von Perſien will die Ausſtellung beglücken.

Während am vorgeſtrigen Tage nur ungefähr 25 Mann auf dem Ausſtellungsplatz im Jackſon Park beſchäftigt waren, hatten die Contractoren dieſe Zahl geſtern bereits bis auf ungefähr 75 verſtärkt. Die Leute ſind dabei, einen 500 Fuß langen Kanal am Seeufer nahe dem Fuße der 64. Str. auszugraben. Ungefähr 2000 Mann hatten ſich zum Arbeitſuchen eingefunden, doch bekamen ſie mit wenigen Ausnahmen die Antwort, daß man nichts für ſie zu thun habe.

Ueber die Hälfte der geſtern Angeſtellten beſtand aus Italienern, und zwar hatte man dieſe ſo placirt, daß ſie bis an die Knie im Waſſer ſtanden, während die übrigen Leute die leichtere Arbeit verrichteten. Trotzdem fiel unter den die Arbeiter umſtehenden Beſchäftigungsloſen manches feindſelige Wort gegen die „Dagos" und Maccaroni-Freſſer, welche anderen Leuten das Brod wegnähmen. Die Italiener ſind deswegen auch bereits derart eingeſchüchtert, daß Signor Dicola, der Aufſeher derſelben, ſich bereits um Polizeiſchutz an den Capitän Lloyd gewandt hat. Uebrigens ſind jetzt auch ſchon die Wenigen, welche wirklich bereits Arbeit gefunden, mit dem Lohne von $1.75 für zehnſtündige Arbeit unzufrieden und verlangen achtſtündige Arbeitszeit und mehr Lohn. Da indeſſen Tauſende von Leuten ängſtlich auf Beſchäftigung warten, ſo kann von einem Strike wohl kaum die Rede ſein. Mittlerweile berathen die Ausſchüſſe der verſchiedenen Arbeiter-Organiſationen emſig weiter betreffs der Erzwingung der Bevorzugung von Union-Arbeitern.

Was nun die Oberleitung der Weltausſtellung anbetrifft, ſo wird wahrſcheinlich am nächſten Montag ſchon zwiſchen der an dieſem Tage hierſelbſt zuſammentretenden nationalen Controllbehörde und dem lokalen Direktorium abermals ein heißer Kampf entbrennen. Namentlich wird es ſich die erſtere zur Aufgabe machen, den Generaldirektor Davis wirklich als Haupt des Ausſtellungs-Unternehmens anerkannt zu ſehen und der Ausſtellung ſomit den nationalen Charakter zu wahren.

Ebenſo aber wie den kleinen und ſelbſtſüchtigen Machinationen des Direktoriums auf dieſe Weiſe hoffentlich ein kräftiges Halt geboten wird, iſt auch eine hocherfreuliche, gegen die Sonntagsſchluß- und Waſſermucker gerichtete Bewegung ſchon in vollem Gange. Unter den deutſchen Turnern des Landes circulirt gegenwärtig ein vom Vorort des Nordamerikaniſchen Turnerbundes ausgehendes und an die Weltausſtellungs Direktoren gerichtetes Rundſchreiben, in welchem auf's Schärfſte gegen die übrigens auch ganz und gar verfaſſungswidrige Schließung der Ausſtellung an Sonntagen proteſtirt wird. Vierzigtauſend Turner und vorausſichtlich Hunderttauſende von ſonſtigen Bürgern werden dieſes Rundſchreiben unterzeichnen.

Schließlich ſei noch bemerkt, daß wie der „Glasgow Herald" wiſſen will, auch der Schah von Perſien ſich mit dem Gedanken tragen ſoll, die Weltausſtellung durch ſeine Anweſenheit um eine nicht zu unterſchätzende Curioſität zu bereichern.

Das neue „Packingtown".

Die Gründung einer neuen Stadt beabſichtigt.

Die Packhausbeſitzer, welche mit ihren Etabliſſements nach Indiana überzuſiedeln beabſichtigen, gedenken daſelbſt nach dem Muſter des Town Pullman eine kleine Arbeiter-Stadt zu gründen. Wohnungen zur Aufnahme von mindeſtens 3000 Perſonen ſollen gebaut werden, bevor die Stadt überhaupt eine ſtändige Einwohnerſchaft erhält. Herr J. S. Martin, der Agent der Packhausbeſitzer, befindet ſich, wie es heißt, gegenwärtig in Indianapolis, um die für das Unternehmen nöthigen geſetzlichen Schritte vorzubereiten.

Frecher Einbruch.

Am Dienſtag Vormittag wurde in unmittelbarer Nähe der Polizeiſtation der Halſted Str. mit verblüffender Frechheit ein Einbruch verübt.

Charles Mighal lebt mit ſeiner Familie im Hauſe 906 Halſted Str. Bei dieſer erſchien ſeit etwa vier Wochen faſt täglich ein Fuhrmann der „Weſtend Expreß Co.", um angeblich einen Koffer abzuholen. Frau Mighal, die von dieſem Gepäckſtücke nichts wußte, konnte ſich des Zudringlichen ſchließlich nicht anders erwehren, als daß ſie ihn verhaften ließ. Auf Betreiben der Expreß Co. erfolgte indeß wieder ſeine Freilaſſung.

Am Dienſtag verließ Frau Mighal ihre Wohnung und fand, als ſie bald darauf zurückkehrte, die Hausthüre erbrochen, in der Wohnung größtes Durcheinander, und vermißte Kleidungs- und Schmuckgegenſtände im Werthe von $150. Frau Mighals Verdacht richtete ſich ſofort auf den Expreßfuhrmann, und ſie erſtattete der Polizei entſprechende Anzeige. Die letztere theilt indeß nicht ihre Annahme.

John Sprys Teſtament.

Das Teſtament des verſtorbenen John Spry wurde geſtern im Nachlaßgericht beſtätigt und die Wittwe Ellen Spry, ſowie deren beide Söhne John und George, von 41 Laflin Str., zu Vollſtreckern ernannt. Die Hinterlaſſenſchaft beläuft ſich auf etwa $800,000 und ſetzt ſich je zur Hälfte aus Grundeigenthum und perſönlichem Vermögen zuſammen. Der Verſtorbene hat 6 Kinder hinterlaſſen und über die gleichmäßige Vertheilung des Erbes ſehr klare und gerechte Verfügungen getroffen.

Feſte und Vergnügungen.

Kupferſchmiede-Union.

In der Columbia Halle, Ecke Desplaines- und Lakeſtr., wird die Kupferſchmiede-Union am Samſtag, den 14. Februar einen Ball abhalten, der nach den getroffenen Vorbereitungen zu ſchließen, recht gemüthlich und amüſant auszufallen verſpricht.

Arbeiterhalle.

Herr Georg Lauterbach gibt am Samſtag, den 14. Februar in der von ihm verwalteten Arbeiterhalle ſeinen zahlreichen Freunden einen großartigen Maskenball. Der Veranſtalter hat beſtens dafür geſorgt, daß echtes friſches Faſchingstreiben auf dem Feſte herrſchen und ſeine Gäſte ſich auf's Allerbeſte amüſiren werden.

Germania Turnverein.

Der Turnverein „Germania" wird am Samſtag, den 14. Februar, in ſeiner Halle, 3417—3421 S. Halſted Str., ſeinen 7. Preismaskenball abhalten. Das Arrangements-Comite hat ſich die Aufgabe geſtellt, mit dieſem Feſte alles bisher Geleiſtete zu überbieten und großartige Vorbereitungen ſind bereits getroffen. Aus dem reichen Programm wollen wir vorerſt nur die 4 Pantominen: „Affenleben in Africa," „Grönland, wie es weint und lacht," „Die 9 Muſen und Apollo" und „Prinz Carneval und ſein Hof" erwähnen.

Gräme Stewart reſignirt.

Der Wahlcommiſſär Graeme Stewart hat geſtern dem Richter Scales ſeine Reſignation überreicht. Herr Stewart giebt als Grund ſeiner Abdankung an, daß ihm die Zeit fehle, ſeinen Pflichten als Commiſſär nachkommen zu können.

Kurz und Neu.

* Die „Plaſterers Union", beſchloß geſtern, vom 1. April ab eine Lohnerhöhung zu verlangen. Die Vereinigung, zu welcher mehr als drei Viertel aller Arbeiter der Branche gehören, nahm in letztem Jahr freiwillig eine Lohnreduction von 50 Cents per Tag an und verlangt jetzt nur die Wiederherſtellung der Lohnraten von 1889.

* Der alte Veteran Capt. A. P. Lyon, der ſeit ein paar Wochen als wahnſinnig eingeſperrt war, wurde geſtern vom Richter Scales als wieder geneſen entlaſſen. Lyon war Quartiermeiſter des 156. Illinois Freiwilligen Regiments und bezieht eine Penſion von $72 per Monat.

* Zwei hübſche deutſche Mädchen, Bella Stiles und Kittie Haetzler, wurden geſtern unter der Anklage des Ladendiebſtahls dem Richter Prindiville vorgeführt. Die Beiden hatten ſeidenes Band im Werthe von $20 bei ſich. Das Vorverhör der Angeklagten findet am 16. Februar ſtatt.

* Ein Prairie-Feuer vernichtete geſtern in der Nähe der 79. Straße und Parton Ave. gegen ſiebzig Tonnen Heu, welches K. P. Miller und C. Jannickſon gehörte. Die Feuerwehr von Grand Croſſing löſchte die Flammen und bewahrte dadurch die umliegenden Häuſer vor dem Verbrennen.

* Der Coroner hat bei dem zweiten Inqueſt, welcher über die Leiche des Lawrence Roche abgehalten wurde, das Urtheil abgegeben, daß der Tod auf „unbekannte" Urſachen zurückzuführen ſei.

* Die Anti-Cregier-Demokraten hielten geſtern Abend unter dem Vorſitze des Advokaten Kraus im Sherman-Haus eine Verſammlung ab, in welcher es ſehr ſtürmiſch zuging und nach Kräften über die ſtädtiſche Verwaltung hergezogen wurde.

* Die Polizei iſt noch nicht im Stande, mit Beſtimmtheit zu ſagen, ob Michal Luby, deſſen Auffindung wir geſtern berichteten, das Gift, welches ſeinem Leben ein Ende machte, ſelbſt einnahm, oder ob es ihm in verbrecheriſcher Abſicht von Anderen beigebracht wurde.

* A. J. Dorr, der im Hauſe No. 6737 State Str. eine Geheimpolizei-Agentur betreibt, wurde geſtern verhaftet, weil er den George Burton, welcher früher in Dorrs Dienſten ſtand, an der Ecke der 41. Str. und Ellis Ave. verhauen haben ſoll. Richter Robbins wird den Fall unterſuchen.

* Mayor Henry W. B. Hoyt, von der Grundeigenthumsfirma Bogue & Hoyt iſt geſtern Nachmittag in ſeiner Wohnung 1931 Calumet Ave. geſtorben. Der Verſtorbene war 1842 in Henry, Ill. geboren, hatte den Rebellionskrieg als Offizier mit Auszeichnung mitgemacht und wohnt ſeit ſeinen Knabenjahren in Chicago.

* Willy Botthof, der Sohn des im Geſundheitsamt angeſtellten C. Botthof, iſt in Berlin, woſelbſt er Heilung von ſeinem Schwindſuchtsleiden ſuchte, geſtorben. Botthof war Mitglied der Chicago Turngemeinde und hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

* Ein gewiſſer Herr Hood aus Marſhalltown, Ja., befindet ſich hier, um ſeine gefallene Tochter zu ſuchen und in das elterliche Haus zurückzuführen. Das Mädchen hatte ſeine, übrigens reſpektable, Familie lange Zeit in dem Glauben zu erhalten verſtanden, daß es hier eine Buchhalterſtelle bekleide.

* Geſtern Abend wurde in ſeiner Wohnung, 203 S. Halſted Str., ein gewiſſer McNamara verhaftet und nach Council Bluffs, Ja., transportirt. Der Genannte wird beſchuldigt, vor vier Jahren, in ſeiner Eigenſchaft als Alderman, dortſelbſt $5000 unterſchlagen zu haben.

* Richter Scales beſchied geſtern den Buchhändler Georg H. Sprague, welcher bekanntlich den Antrag geſtellt hatte, ſeine Frau für irrſinnig zu erklären, abſchlägig, da Frau Sprague, die einen durchaus vernünftigen Eindruck machte, klar nachwies, daß ihr Gatte mit ſeinem Manöver nur den von ihr eingeleiteten Scheidungsantrag von Tiſch und Bett pariren und ſich ihr Vermögen ſichern wollte.

Deutſche Volkstheater.

Schaumberg - Schindlers Theater.

Im deutſchen Theater in der Aurora Turnhalle gelangt am Sonntag der vorzügliche Schwank „Der Mohrenprinz" zur Aufführung. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Marie und Johanna Schaumberg, Rolf und Rodenberg, ſowie der Herren Rodenberg, Selig, Nathanſon, Engelking und Mees.

In Müllers Halle wird das Hebbel'ſche Schauſpiel „Genoveva" oder „Die Leiden der Gräfin von Brabant" gegeben. Die Titelrolle ſpielt Fräulein Emma Meyer, die anderen Hauptrollen ſind durch die Damen Wolf und Arndt, ſowie die Herren Holthaus, Stolte, Brüggemann, Hahn und Schindler beſetzt.

Nach den Vorſtellungen ſollen unter den Theaterbeſuchern eine Anzahl werthvoller Gegenſtände verlooſt werden.

Apollo-Theater.

In Robert Hepners beliebtem Theater in der Apollo-Halle an der Blue Island Ave. wird am nächſten Sonntag Jacobſons beliebte Poſſe „Das Mädel ohne Geld" geſpielt werden. Als Hauptdarſteller in dem Stücke ſind die Damen Clara Lukas, Sidonie Hepner, Anna Loeffler, Linda Schmid und Mary Keding, ſowie die Herren Robert Hepner, Jul. Löffler, Wm. Roth, Ed. Schildgren, Franz Pieſt, Wm. Schroeder und Max Lohſe zu nennen.

Hörbers Halle.

„Das Mädchen vom Dorfe", Volksſtück mit Geſang, kommt am nächſten Sonntag zum Benefiz für Fräulein Bertha Wagner in dem Volkstheater in Hörbers Halle zur Aufführung. Die Benefiziantin wird die Titelrolle ſpielen und von den Damen Deisner, Züra und Bauer, ſowie den Herren Roeſecke, Siepel, Alvin und Schmidt beſtens unterſtützt werden. Das Stück iſt ein ſehr gutes und zugkräftiges und daher iſt der beliebten Benefiziantin ein recht zahlreicher Beſuch zu wünſchen.

Arbeiter-Halle.

Vor gut beſuchtem Hauſe kamen am vorigen Sonntag die Stücke „Durch's Schlüſſelloch", „Chaſſepot oder Zündnadel" und „Das Lockenköpfchen" zur Aufführung. Die Darſteller machten ihre Sache recht brav. Am nächſten Sonntag wird zum Benefiz für Carl Ribbecke das amerikaniſche Volksſchauſpiel „Die Armen und die Reichen von New York" gegeben werden. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Ortmann, Steidle, Walter, Normann, und der Herren Krauſe, Friedländer, Neufeld, Kiſchke, Hanke, Ribbecke und Backhaus. Dem Benefizianten iſt ein volles Haus zu wünſchen.

Aſhland Halle.

Die am letzten Sonntag aufgeführten Stücke „Jochem Päſel" und „An die Luft geſetzt", haben dem Publikum außerordentlich gefallen. Aus dieſem Grunde hat die Regie auch für dieſen Sonntag zwei vortreffliche Luſtſpiele gewählt: „Ein Pantoffel-Held!" oder „O dieſe Weiber!" in zwei Akten, und zum Schluß: „Der ſchwarze Peter", oder „Im Dunkeln iſt gut munkeln!" Poſſe in zwei Akten von C. A. Görner. Beide Stücke werden nicht verfehlen, die Zuſchauer in der heiterſten Stimmung zu erhalten.

„Die Liliputaner."

Herr Hermann Strelitz, der Preß-Agent der „Liliputaner", dieſer berühmten deutſchen Zwergſchauſpielgeſellſchaft, iſt in Chicago eingetroffen, um die nöthigen Vorbereitungen für das Gaſtſpiel der Zwerge zu treffen. Dieſelben werden zum erſten Mal am Sonntag, den 1. März im Columbia Theater auftreten, und zwar gelangt das mit ſo ſenſationellen Erfolg in New York gegebene Ausſtattungsſtück „Der Zauberlehrling" zur Aufführung. Die Zwerge, welche im Alter von 18 bis 45 Jahren ſtehend, nur 2½ — 3 Fuß meſſen, werden von einer ausgezeichneten Geſellſchaft von nahezu 200 Mitgliedern unterſtützt.

Gegner der Schiedsgerichte.

Die hieſigen Bauunternehmer befinden ſich in einer unangenehmen Lage. Während ſie den ganzen letzten Sommer und auch jetzt noch, die Einſetzung eines Schiedsgerichtes zur Beilegung der mit ihren Arbeitern beſtehenden Streitigkeiten, verweigerten, hat ſoeben die in New-York tagende National-Convention der Zimmermeiſter der Ver. Staaten, zu welcher auch die hieſige „Builders & Traders Exchange" Delegaten entſandt hatte, ſich ganz entſchieden zu Gunſten von Schiedsgerichten ausgeſprochen. Ob ſich die hieſigen Arbeitgeber dieſen vernünftigen Anſichten anſchließen werden, bleibt abzuwarten.

Ein gefährlicher Patron dingfeſt gemacht.

Geſtern Nachmittag wurde Martin Davis abgefaßt, als er den Wirth John Roche, von 2219 Cottage Grove Ave., zu berauben verſuchte. Davis iſt inzwiſchen auch als Derjenige identifizirt worden, welcher zu Anfang dieſes Jahres Herrn Trelaway und Mitte Januar Frau Nettie Buſchke beraubte. Der Verhaftete mißt 6 Fuß, iſt von kräftigem Körperbau und wohnte 6413 Winter Str. Die Polizei glaubt, in ihm einen der gefährlichſten Straßenräuber gefaßt zu haben.

Ein Schuhfabrikant in Nöthen.

Die folgenden Perſonen erwirkten am geſtrigen Tage Zahlungsurtheile gegen den Schuhfabrikanten Chas. H. Hall von No. 166 Illinois Str.: E. Mall zum Betrage von $4110; Benjamin Roſenberg zum Betrage von $1000 und Emma E. Hall zum Betrage von $6200. Der Sheriff belegte noch im Laufe des Nachmittags die vorhandenen Waarenvorräthe mit Beſchlag.

Auf freiem Fuße.

Seit geſtern befindet ſich der angebliche Anſtifter des Bankraubs von South Chicago, Chas. Mullen, auf freiem Fuße. Patrick Moore, Mary Kelly und Frau J. A. O'Connor ſtellten $8000 Bürgſchaft für ſein Erſcheinen vor dem Criminalrichter.

Briefkaſten.

N. G. C. Wir empfehlen im Briefkaſten grundſätzlich keine Geſchäftsleute.

Carl H. 1) Das von Ihnen angedeutete Verbrechen iſt nach Ablauf von zehn Jahren verjährt. 2) Wenn Sie Straßenbahnaktien kaufen wollen, müſſen Sie ſich an ein Bankgeſchäft wenden.

M. H. B. Wenn Sie amerikaniſcher Bürger ſind, haben Sie mit deutſchen Militärangelegenheiten nichts mehr zu thun. Das deutſche Reich kann Sie jedoch, wenn Sie wieder nach Deutſchland gehen, ausweiſen.

Kath. St. Man muß nie Dokumente unterſchreiben, deren Inhalt man nicht kennt. Der 28. Mai 1889 fiel auf einen Dienſtag. Im Uebrigen iſt Ihre Angelegenheit ſo verwickelt, daß Sie ohne einen Advokaten darin nichts thun können.

Karl M. 1) Ungebundene Bücher gehen zollfrei hier ein. 2) Auf Albumin- und anderes photographiſches Papier liegt ein Zoll von 35 Prozent des Werthes. Optiſche Linſen unterliegen einem Eingangszoll von 60 Prozent des Werthes.

F. Sch. Das Bureau der Entwäſſerungsbehörde befindet ſich im Rialto-Gebäude, 135—153 Van Buren Str. Wegen der Arbeitsnachfrage wenden Sie ſich einmal an den Herrn Drainirungs-Commiſſär Altpeter, 758 S. Halſted Str.

A. B. Ihr Advokat hat Recht.

M. H. Wenn nicht ausdrücklich andere Abmachungen getroffen worden ſind, muß die Gasgeſellſchaft ihre Rechnungen an denjenigen ſenden, auf deſſen Namen die Gasuhr eingetragen iſt. Der von Ihnen gerügte Mißſtand beruht übrigens zweifellos auf einem Irrthum irgend eines Beamten.

T. B. 1) Wenden Sie ſich an das deutſche Conſulat in Baltimore; ſelbſtverſtändlich müſſen Sie die aus der Nachforſchung erwachſenden Unkoſten tragen. Ein Adreßbuch von Baltimore können Sie in Zimmer 1, Lakeſide-Gebäude, Clark und Adams Str., einſehen. 2) Der Miether iſt in dieſem Falle nur dann zur Zahlung der Miethe für den überſchüſſigen Tag verpflichtet, wenn er irgend etwas geſagt oder gethan hat, was den Hauswirth zu der Annahme veranlaſſen konnte, daß er, der Miether, gewillt ſei, für das Verbleiben im Hauſe nach Ablauf des Contraktes zu bezahlen. Aber der Hausherr kann ihn unter Umſtänden auf „Schadenerſatz" verklagen. Aus Ihrem Schreiben läßt ſich jedoch nicht erſehen, ob hier ein ſolcher Fall vorliegt oder nicht. 3) Nein.

B. S. und Ed. Br. Es iſt zu viel verlangt von dem „Briefkaſten" einer Zeitung, daß derſelbe über die Geſchäftsverhältniſſe, reſp. Zuverläſſigkeit aller Verſicherungsgeſellſchaften und Bauvereine informirt ſein ſoll.

Jos. E. 1) Wenden Sie ſich an die großen Geſchäfte auf der Südſeite, die nach dem Muſter der „Fair" eingerichtet ſind. 2) Es kommt darauf an, wie groß die einzelnen Lotten ſein ſollen.

Jac. H. Die Bevölkerung von Chicago wird gegenwärtig auf 1,099,850 Seelen angegeben.

R. M. Die erſte Nummer der „Abendpoſt" erſchien am 2. September 1889.

Dau. Z. Wenden Sie ſich an einen Patentanwalt. Adreſſen finden Sie auf Seite 2747 des Adreßbuchs unter „Patent Expert.s"

Ch. G. Seite 2780 des Adreßbuchs unter „Printers Supplies."

Joh. Schm. Im Bauamt („City Hall," zweites Stockwerk) können Sie genaue Auskunft erhalten.

Ed. Z. 1) „Plaſterers Hall," La Salle Str., nahe Randolph Str. 2) Ihr Vergehen verjährt in 5 Jahren.

L. D. Ein „Ridgelawn Cemetery" bei Chicago iſt uns nicht bekannt. Vermuthlich liegt ein Schreibfehler von Ihrer Seite vor.

L. S. Ueber den Orden der „Sons of Benjamin" können Ihnen die Herren S. Hoffmann, 25 Chicago Ave. und Henry Kohn, 597 S. Halſted Str., genaue Auskunft geben.

Frank H. 1) Es heißt ebenſo richtig: „Ich erlaube mir, S i e mit einer Bitte zu beläſtigen" als „Erlauben Sie mir, S i e mit einer Bitte zu beläſtigen." Das „Ihnen" iſt falſch. 2) Der Verkauf von Cigaretten an Kinder iſt ſtrafbar und Sie ſind verantwortlich.

Zum Schutze des Wildes.

Etwa zwanzig Mitglieder der „Illinois Sportsmens Aſſociation" verſammelten ſich geſtern im Sherman Houſe, um die Jagdgeſetze des Staates zu beſprechen. Die Anweſenden waren der Anſicht, daß ihre Geſellſchaft das Recht haben ſollte, einen Wildhüter anzuſtellen, der autoriſirt wäre, Verhaftungen von Geſetzesübertretern vorzunehmen.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden geſtern eingereicht: Matilda gegen Andrew Cello, wegen Grauſamkeit und Trunkſucht; Mary gegen Henry Furieet, wegen Verlaſſens; Henry gegen Louiſa Benneke, wegen Verlaſſens; Margaret gegen John M'Donald, wegen Grauſamkeit; Lena gegen Aſcher Brown, wegen Grauſamkeit; Sophia A. gegen Jerome L. Barker, wegen Verlaſſens.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Bergette von Anton Paaſche, wegen Verlaſſens; Hannah von Ausbert H. Wagner, wegen Verlaſſens; Annie von Frederick Schombarſt, wegen Trunkſucht; Julia G. von Henry S. Clayton, wegen Grauſamkeit; Nellie M. von Michael Grady, Jr., wegen Grauſamkeit und Trunkſucht; Mary A. von Joſeph Harty, wegen Grauſamkeit und Trunkſucht; Linnie von George Leslie Airth, wegen Ehebruchs; Alice M. von George W. Fox, wegen Verlaſſens; Emma von William E. Myers, wegen Grauſamkeit; James E. von Julia A. Houſe, wegen Ehebruchs; Joſeph A. von Mary E. Charlton, wegen Verlaſſens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgeſtellt:

Frederik W. Forch, jr., Mary R. Reih.
Auguſt Krueger, Hulda Laube.
Chriſt. J. Tedderman, Annie McGovan.
J. Irving Bignall, Marie Yerger.
Wilhelm Kuhne, Ottilie Wettſtein.
Ernſt Hoſe, Frances Seidel.
Sidney F. Underwood, Alethea Luſe.
Arne K. Noeſted, Agat Amundſon.
Guſtav Carlſon, Lena Schartug.
Elias G. Granlund, Ida Linblom.
Moſes H. Silverman, Ray Jacobs.
Charles Reins, Alira Baker.
Abraham Peck, Sophia Guske.
Charles C. Gilbert, Alma Koehler.
Chriſtian Ruge, Mathilda Bauske.
Edwin H. Knapp, Marguerite Bayette.

Bauerlaubnißſcheine

wurden an folgende Perſonen ausgeſtellt: John A. Jacobſon, zweiſt. Holz-Flats, 46 Clifton Str., $2000; J. Dietz, zweiſt. Holz-Flats, 81. Str. und Reynolds Ave., $1500; W. H. Colvin, zweiſt. Backſtein-Flats und Keller, 47. Str. und Cottage Grove Ave., $12,000; Charles Miland, zweiſt. Holz-Flats, 69. Str. und Addiſon Ave., $1800; Bertha Bergen, anderthalbſt. Holzhaus, Carpenter und 65. Str., $1200; B. Goldſtein, zweiſt. Holz-Flats und Laden, 4804 Aſhland Ave., $2900; A. Houkes, zwei einſt. Holzhäuſre, 57. Court und Lawndale Ave., $1600; John Meyers, zweiſt. Holz-Flats mit Laden und Baſement, 51. und Loomis Str., $6000; F. A. Soderman, zweiſt. Holz-Flats, 6011 Elizabeth Str., $2000; Elizabeth Gillman, zweiſt. Holz-Flats, 5610 Sherman Str., $1200; A. Mohr, zweiſt. Holz-Flats, 5405 School Str., $2400; Joſeph Muſham, einſt. Backſtein-Haus, 255 W. Webſter Ave., $1300; F. Flann, zweiſt. Backſtein-Flats und Keller, 677 W. 15. Str., $2000; George Pope, einſt. Holz-Anbau, 811 Armitage Ave., $1600; E. Andrew, dreiſt. Backſtein-Flats und Baſement, 656 Davis Str., $5000; J. Krupble, einſt. Backſtein-Haus, 956 Elkgrove Ave., $1500; Alexander W. Roß, dreiſt. Backſtein-Flats, 713 W. [illegible] Str., $4000; Fred. Quinnat, zweiſt. Backſtein-Flats, 201 Barclay Str., $2200; Jacob Copack, dreiſt. Backſtein-Flats und Baſement, 13 Johnſon Str., $7800; A. Herdlicker, dreiſt. Backſtein-Flats und Baſement, 524 S. Wood Str., $5300; J. Kronick, zweiſt. Backſtein-Flats und Baſement, 565 W. 19. Str., $2600; Frank Moreberg, dreiſt. Backſtein-Flats, Laden und Baſement, 970 Van Horn Str., $6000; A. Backſtrom, dreiſt. Backſtein-Flats, 145 Laughton Str., $4000; L. Tedeman, einſt. Holz-Anbau, 1013 Fairfield Ave., $1000; Jane Widman, vier dreiſt. Backſtein-Flats, Laden und Baſement, 1448—1453 W. Madiſon Str., $25,000; W. Vogt, zweiſt. Holzhaus, 44. und Fullerton Ave., $2000; H. Schwamborn, zweiſt. Backſtein-Wohnhaus und Laden, 3549 S. Halſted Str., $2100; J. J. Hackett, dreiſt. Backſtein-Flats, Laden und Keller, 1620 W. Madiſon Str., 10,000; Joſeph Lorſſel, drei einſt. Backſtein-Flats, Laden und Keller, 903 N. Halſted Str., $7000; John Clarkins, einſt. Backſtein-Anbau und Baſement, 3816 Daſhiel Str., $1500; Joſeph Raſhman, zweiſt. Backſtein-Front-Anbau, 90 Judd Str., $2800; A. M. Keſter, einſt. Backſtein-Haus, 1657 Grenſhaw Str., $1000; Auguſt Bardeleck, einſt. Backſtein-Anbau, 110 String Str., $1100.

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House — Mrs. Leslie Carter.
Chicago Opera House — Margareth Mather.
Columbia Theater — Paul Jones.
Hooleys — Clara Morris.
Haymarket — Howard Athenaeum Co.
Academy of Music — Dowling and Hasson.
Jacobs Clark Str. Theater — After 20 Years.
Windsor — Two Sisters Co.
Alhambra — John A. Stevens.
Havlins — Verona Jarbeau.
Criterion — The Blue and the Gray.
Peoples — The Burglar.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted St. nahe Centre.
Brunhoff & Co., Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division St.

Westseite:

Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Chas. Campbell, Apotheker, 294 N. Western Ave., Ecke Huron Str.
Louis A. Druehl, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina.
Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
C. J. Tobler, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jeutsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Südseite:

J. L. Miller, Apotheker, 4649 Ashland Ave.
Otto Colzan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman & Wigman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str., und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
H. S. Schmidt, Apotheker, 4132 Wentworth Ave., Ecke Root Str.
John J. Bell, Apotheker, Ecke State und 47. Str.
Apotheke, 5500 State Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
R. L. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und School Str.
[illegible] C. Egloff, 1227 Ashland Ave.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Aurora, Ill. Das verheerendste Feuer, welches diese Stadt je heimgesucht, fand gestern Morgen statt und zerstörte das neuerbaute Mercantile-Gebäude mit sammt seinem Inhalte. Das Gebäude war erst im vergangenen Sommer mit einem Kostenaufwand von $75,000 erbaut worden. Der Verlust beträgt $100,000, die Versicherung $5000. Das erste Stockwerk des Gebäudes nahm ein Laden, „The Fair“ genannt, ein, welcher genau nach dem Muster der Chicagoer Fair errichtet war. Die in ihm enthaltenen Waaren repräsentirten einen Werth von $35,000. In den oberen Stockwerken befanden sich Geschäfts- und Advokaten-Bureaus. Die Advokatenfirma Alshuler & Murphy büßte bei dem Brande eine neue, 1000 Bände zählende Bibliothek ein, welche einen Werth von $5000 hatte.

Kankakee, Ill. Die hiesigen Bürger haben mit den Chicagoer Möbelfabrikanten Knapp & Stoddard einen Kontrakt betreffs Errichtung einer Möbelfabrik hier abgeschlossen, welche 400 Mann beschäftigen wird. Die Bürger verpflichten sich, der Fabrik $50,000 in Baar sowie das für die Gebäude nöthige Grundstück zu liefern. Verschiedene andere Städte hatten sich gleichfalls um die Fabrik beworben, doch trug Kankakee wegen seiner Nähe zu Chicago und der ausgezeichneten Bahnverbindung mit anderen östlich und westlich gelegenen Städten den Sieg davon.

Terre Haute, Ind. Geo. Aufderhall, ein junger geachteter Groceryclerk, hatte seine Gattin, mit welcher er seit dem Jahre 1873 verheirathet ist, wegen Treubruchs auf Scheidung verklagt und diese Scheidung auch bewilligt erhalten. Frau Aufderhall, die Tochter eines hiesigen Schankwirths Namens Griggs, hatte, obwohl sie Mutter zweier Kinder ist, ein Verhältniß mit einem jungen farbigen Gecken Namens Horace Bass, welcher gleichfalls verheirathet und Kellner im Terre Haute-Haus war, angeknüpft. Zwischen der Gattin Bass' und Frau Aufderhall war es bereits zu einem skandalösen Auftritt gekommen. Das Gericht sprach Aufderhall die Aufsicht und Obhut über seine beiden Kinder zu.

Marktbericht.

Chicago, 12. Februar 1891.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Salat $6.00—$7 per Barrel.
Kartoffeln 85—96c per Bushel.
Süße Kartoffeln $3—$4 per Barrel.
Lima-Bohnen 80c per Quart.
Rothe Beten $2 per Barrel.
Weiße Rüben $1—1.25 per Barrel.
Zwiebeln $2.75—$3.25 per Barrel.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Kohl $6—$7 per Hundert.

Butter.
Beste Rahmbutter 24—26c per Pfund; geringere Sorten variirend von 12—23c.
Butterin 12—16½c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Käse, Cheddar, 10-10½c per Pfund; feinere Sorten 10—12c per Pfund.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfund.
Schweizer-Käse 12—13c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $3—$4 per Barrel; bessere Sorten $4—$5 per Barrel.

Fleisch.
Kalbfleisch 7—7½c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten $3.75—$4 per Dtzd.
Schnepfen $1.25—$1.50 per Dtzd.
Hasen 85c—$1.00.

Gerupftes Geflügel.
Hühner 8—9c per Pfund.
Enten 9-11c; Truthühner 11-12½c per Pf.
Gänse $7—$9 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 20c per Dtzd.

Neuer Hafer.
No. 2, 46½—47½c; No. 3, 44—46½c.

Heu.
No. 1, Timothee $9.25—$10.
No. 2, $8—$8.50.

† Friedrich Schmidt. †

In Wien ist Ende Januar Friedrich Schmidt, „der große Gothe“, gestorben. Er war einer der berühmtesten Baumeister, welche das Jahrhundert hervorgebracht hat. Unzählige Baudenkmäler hat er in Wien geschaffen. Er war es, der den Thurm des Stefans-Doms neuerbaute und der herrlichen Kirche ihren viel bewunderten inneren Schmuck verlieh. Man nannte ihn mit Recht „den großen Gothen“. Sein großartigstes Bauwerk ist das neue Wiener Rathhaus, über dessen Haupteingang in Stein gehauen sein Bildniß prangt. Das Rathhaus von Wien ist eine ganz moderne Schöpfung, es ist erst vor einigen Jahren vollendet worden. Damals brachten sämmtliche illustrirte Zeitschriften Deutschlands und Oesterreichs ausführliche Beschreibungen dieses herrlichen Bauwerks. Das Wiener Tageblatt schreibt über Schmidt:

„Aber man konnte auch daran seine Freude haben, wie man sie allenthalben an ihm hatte, wenn er, der Meister des gesprochenen Wortes, eine öffentliche Rede hielt. Da klang es heraus wie ein Naturlaut, schöne und tiefe Gedanken schoben sich aneinander, den Zuhörer mit sich fortreißend. Seine Persönlichkeit war eben eine gewaltige, und „Persönlichkeit ist Alles“, sagt Goethe. Deshalb hat er auch Schule gemacht, was in Wien seit Karl Rahl nicht der Fall gewesen. Indessen aber Karl Rahl's Schüler verdorben und gestorben sind, wirkt die gothische Schule Friedrich Schmidt's in lebhaftester Weise fort. Er selbst hat durch mehrfache Kirchenbauten, die alle so ziemlich über einen Kunstleisten gelegt, der Welt in Stein und Ziegel vorgestellt, wie er sich seine Kirchengothik gedacht. Ein in sich abgeschlossener Charakter, ein in sich abgeschlossener Künstler war Friedrich Schmidt. Er hat in die Blätter der Kunstgeschichte, in die der Geschichte unserer Stadt seinen Namen unauslöschlich eingegraben. Er steht vor uns mit dem meißelnden Eisen in der Faust, das Handwerkzeichen mit starken Schlägen in den allerhärtesten Stein eingrabend, daß die Funken stieben. So wollen wir ihn, den mächtigen Künstler, in unserer Erinnerung bewahren.

Einbrecher sollten Electrotechnik studiren.

Anknüpfend an die neuliche Meldung, daß ein englischer Einbrecher, der sich Grant nannte, in Hannover bei einem Diebesbesuch, den er dort einer Bank abstattete, sich zum Aufschmelzen des Geldschrankes einer Leutgasflamme bedient hatte, welcher er Sauerstoff zugeführt hatte, gibt jetzt die Electrotechnische Zeitung eine „sehr leicht faßliche Anweisung“, wie man mit Hilfe der Elektricität jeden Geldschrank in 30 Minuten öffnen kann. Die Sache ist nämlich die: Man verbindet den eisernen Schrank mit dem einen Pol einer elektrischen Leitung. Der andere wird mit einem Kohlenstab bewehrt. Bringt man nun den Kohlenstab mit dem Schrank in Berührung und entfernt ihn dann einige Millimeter von demselben, so entsteht ein Flammenbogen, und dieser durchschmilzt in wenigen Minuten das Eisen, welches man auf diese Weise rasch und geräuschlos in beliebiger Länge zerschneiden kann. Der glückliche Umstand, so fügt das genannte Fachblatt hinzu, daß viele Banken bereits elektrische Beleuchtung eingefürt haben, beseitigt in einfachster Weise den bisher bei diesem Verfahren empfundenen Mangel, nämlich die Erzeugung des benöthigten Stromes, welcher in besagten Fällen freundlichst durch die Elektricitätswerke gleich zur Hand geliefert wird.— Um ängstliche Gemüther zu beruhigen, wollen wir aber bemerken, daß es doch ein kundiger Electrotechniker sein muß, welcher das genannte Verfahren anwenden will, und daß außerdem noch einige Schwierigkeiten in der Benutzung bestehen, da bei nicht ganz vorsichtiger Handhabung der Stromkreis durch Abschmelzen der Sicherheitsschaltungen unterbrochen wird. Immerhin kann angesichts der oben erwähnten Leistung des Engländers die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheinen, daß ein elektrotechnisch gebildeter Einbrecher gelegentlich den Strom zum Eröffnen eines Geldschrankes mit Erfolg benutzt.

Farwell's künstlicher Regen.

Senator Farwell von Illinois will nach seinem Austritte aus dem Senate seine Experimente zur Erzeugung künstlichen Regens fortsetzen, und zwar auf eigene Unkosten. Bekanntlich hatte der Congreß auf Farwells Antrag $2000 verwilligt, um durch Pulver- und Dynamit-Explosionen in höheren Luftschichten den Versuch zu machen, Regen auf künstlichem Wege zu erzeugen. Dieser Versuch ist, wie seinerzeit mitgetheilt worden, ungünstig ausgefallen, aber der Urheber dieser Unternehmungen hat noch immer Vertrauen in die Sache und da er ja ein steinreicher Mann ist, so kann Niemand etwas dagegen einzuwenden haben, wenn er ferner Löcher in die freie Natur schießt, um diese zur Versendung von Regenspenden zu zwingen. Farwells Glauben an die Sache basirt angeblich auf die gemachten Erfahrungen, daß beim Bau der Central Pacific-Bahn es in den regenärmsten Regionen beständig geregnet habe, so lange Sprengungen vorgenommen wurden, als diese aufhörten, hörte auch der Regen auf. Darauf und auf die oft erzählten Geschichten, daß die Erschütterungen der Luft durch Kanonendonner bei großen Schlachten Regen hervorgerufen habe, basirt Farwell seinen Glauben.

Herr Farwell beabsichtigt in den trockenen Regionen von Kansas und Colorado Ballons aufsteigen zu lassen, welche mit Nitroglycerin geladen sind, das durch eine langsam glimmernde Lunte entzündet wird. Man wird ja bald hören, ob sich diese ausgedehnteren Versuche bewähren werden. Es ist sehr wenig Aussicht darauf vorhanden.

Van Houten's Cocoa — Lieblich, sogleich fertig.

Kleine Anzeigen in der „Abendpost“ haben stets die erwünschte Wirkung.

"THE HUB"

Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

$10 Der große Verkauf **$10**

1000 — von — 1000

Winter-Ueberziehern und feinen Winter-Anzügen

begann mit großem Andrang. Trotzdem es mitten im stillsten Monat ist, drängen sich die Kunden in unserem Geschäfte um die großartigen Bargains, die offerirt werden.

Die Anzüge sind dieselben, die wir früher verkauften zu **$12.50, $15, $16 u. $18.**

Sie kommen in Sack- und Frock-Fagons, und wir haben alle Größen, groß und klein.



Die Ueberzieher sind dieselben, die früher verkauft wurden zu **$14, $16, $18 und $20.**

Alle Größen.
Alle Stoffe.
Alle Fagons.

Wir sind überladen mit Winterwaaren — Im Juli können wir sie nicht verkaufen.

Deshalb müssen wir es jetzt thun. Dies ist der Grund, weshalb Ihr Eure eigene Auswahl habt.

DIESE WOCHE = ZEHN DOLLARS = NUR!

"THE HUB"

Ausverkauf im Knaben-Dept.

Um Raum für die täglich zu erwartenden Frühjahrs-Waaren zu machen, haben wir eine allgemeine Preisherabsetzung vorgenommen von 25 bis 40 Prozent.

Extra Spezielles für Samstag.

200 Knaben Anzüge, Stark, gutpassend und hübsche Muster. Alter 4 bis 14 Jahre. Früher verkauft zu $3.50. Herabgesetzt auf **$1.75**

1000 reguläre 75c Kniehosen........ **49c**

"THE HUB"

Hut-Departement.

Besondere Ankündigung. — Am Samstag, den 14. Februar, großer Vorverkauf unserer Frühjahrs-Hüte. 100 Dutzend der neuesten

Frühjahrs-Fagon Derby-Hüte,

gerade angekommen, werden Samstag zum Verkauf gestellt, um die Saison mit einem großen Geschäft zu eröffnen, zu

$1.79.

Dieselben sind des Hub reguläre $2.50 Hüte, für welche alle Hut-Geschäfte $3.00 verlangen.

Samstag Abend offen bis 10½ Uhr.

Wirthschafts-Lizensen für West Ridge.

Der Gemeinderath von West Ridge hat eine Ordinanz angenommen, welche den Erlaß von Wirthschaftslizensen gestattet. Vier der vielgeplagten Wirthe lösten darauf hin Gewerbescheine, die Rechtsbeistände der Wassermucker sind indeß der Ansicht, daß diese Scheine für ihre Inhaber nicht mehr Werth haben, als das Papier auf dem sie geschrieben sind, da sie nur Staats- und nicht Lokallizensen seien. Die Wirthe dagegen hoffen auf Grund derselben Einhaltsbefehle gegen die Chicane der Prohibitionisten erwirken zu können.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

John Müller, 277 Orchard Str., 32 J.
Herbert Moll, 4000 State Str., 1 J. 7 M.
Frau Mary Freimuth, 23 N. Wright Str.
Louis Karpen, 900 California Ave.
Dorothea Schmidtgemeier, 1436 Wolfram Str., 1 J. 19 T.
Mike Finkelstein, 442 Clinton Str., 2 T. 2 M. 6 T.
Julius Raphael, Ecke Park u. Western Ave., 38 J. 11 M. 12 T.
Albert Boermann, 633 Fairfield Ave., 3 J. 2 M.
Freg Langguth, 1017 Fairfield Ave., 16 T.
Lily Brischke, 721 N. Paulina Str., 2 M. 14 T.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater **Herman Weinert** am Mittwoch Nachmittag gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Februar, Nachmittags um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 497 Park Ave., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin **Fredrika Weinert**, nebst zwei Kindern.
5

Gestorben: Am 12. Februar **Herbert N. Moll** im Alter von 1 Jahr, 7 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 4000 State Str., Sonntag Nachmittag, 2 Uhr, nach Oakwood. Tief betrauert von den Hinterbliebenen **Edmund** und **Margarethe Moll**, Eltern, nebst Geschwistern.
5

Gestorben: **Otto Dehling**, Donnerstag Abend, 12 Febr. '91, im Alter von 56 Jahren. Beerdigung Sonntag, den 15. Febr., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 300 W. Huron Str., mit Kutschen nach Graceland. frsa5

Danksagung.

An die Küfer!

Für das von den Bierfaßküfern erhaltene Geschenk spreche ich denselben meinen herzlichsten Dank aus.

2 **Elise Peters.**

Große Massen-Versammlung

— arrangirt von den —

Carriage and Wagon-Workers Unions,
Nos. 5168 und 5169,
in GREIF'S HALLE, 54 W. Lake Str.,
am Sonntag, den 15. Februar,
Nachmittags 2 Uhr.

Alle Wagenmacher, Schmiede, Trimmer und Painter sollten anwesend sein. Fragen von der größten Wichtigkeit. Gute englische und deutsche Redner.
6 Das Comite.

Bekanntmachung.

Wir haben am heutigen Tage unser vollständiges Braiding und Embroidery-Departement verkauft an **Joseph Alexander, Chicago Braiding Co.**, 233—235 Monroe Str. Wir danken unsern geehrten Kunden für das uns bewiesene Wohlwollen und bitten, dasselbe auf jetzigen Inhaber zu übertragen. bfs4
Chicago Quilting Co., George Morgenroth.
11. Februar 1891.

Aurora Turnhalle.

Der große Lach-Erfolg

DER MOHRENPRINZ.

Nach der Vorstellung Verloosung.
Samstag, den 28. Febr. Theater-Maskenball

Müller's Halle.

Genoveva. — Nach der Vorstellung Verloosung. fs8
Samstag, den 21. Febr. Theater-Maskenball

$150. $150. $150. $150.

Billigste Lots in Chicago.

$150 per Lot.
Leichte Termine.
Auf der Westseite.

Versäumt diese Gelegenheit nicht. Sie kehrt nicht wieder. Dieses Eigenthum steigt rasch im Preise. Ihr könnt Euer Geld verdoppeln. Ebenso Lotten zu Tolleston, nahe der Station, für $200 an Logan Boulevard.

Perry Russell,
3fblml Zimmer 55, 162 Washington Str.

$5.00 baar, $5.00 monatlich.

Kauft $50 werth Möbeln, Teppiche und Oefen zum billigen Baarpreise. 2feb.bw3

Sterling Furniture Co.,
267 W. Madison Str.
Offen Abends bis 9 Uhr und Sonntag Vormittag.

Bäcker- und Conditor-Arbeits-Nachweisungs-Bureau des Chicago Bäckermeister-Vereins befindet sich 292 5. Ave. [illegible]

Rheinländer aufgepaßt.

Sonntag, den 15. Februar 1891, Abends 7 Uhr 11 Minuten,

Großer Masken-Ball

— und —

Coelner Carneval

— des —

Rheinischen Vereins

in der

Nordseite Turnhalle.

Es werden noch nie in Amerika dagewesene Gruppen und Charaktermasken, sowie das echte Rheinische Carnevalsleben vorgeführt werden. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Das Elfer-Comite.**

Die Parole ist: Gek los Gek elanz. frsa2

Sennefelder Liederkranz.

Maskenball

Samstag, 14. Februar,
in der Nordseite Turn-Halle.
Tickets..........50c @ Person.

Preise für Gruppen.
1. Preis: $25. 2. Preis: $15. 3. Preis: $10.

Einzel-Preise.

Schönste Herrenmaske	$10
Schönste Damenmaske	$10
Beste männliche Charaktermaske	$10
Beste weibliche Charaktermaske	$10

Gruppen können Dienstag und Freitag Abends, in der Halle, 565 Wells Str., angemeldet werden.
Die Garderobe wird von Herrn Dietz geliefert.
Tickets 50c @ Person. Vor 12 Uhr haben nur Masken Zutritt in den Saal.
Zu zahlreichem Besuch laden ein
0 **Die 13 Hofnarren.**

Erster großer Preismaskenball

— der —

Druiden-Haine Harmonie No. 20 u. Lincoln No. 64, V.A.O.D.

in Hoerbers Halle, Blue Island Ave. und Hinman Str. **Samstag**, den 14. Febr. '91. Abends 8 Uhr. Tickets **50c**, Gallerie-Tickets **25c** @ Person.

PREISE:

1. Preis: Für das schönste eleganteste Kostüm, ein Bureau. 2. Preis: Für das zweiteleganteste Kostüm, eine Wanduhr. 3. Preis: Für das beste komische Kostüm, ein schöner seidener Regenschirm. 4. Preis: Für das zweite komische Kostüm, unbekannt. bfr4



Hurrah! Hurrah!
Jetzt sünd de Narren wedder dar.
De
Plattdütsche Gilde
Chicago No. 1
fiert am **14. Febr. 1891** ehren 7. gro en Maskenball in Uhlichs beide groten Hallen, 27. N. Clark Str.
6 rote Herrn vom Rath ut Hamburg un Umgegend warrn anwesend sien, nämlich Hanne Nüter, Fischlene, Onkel Bräsig, Piepenreimers, Hein Mattler un sien Hahnrieder, Hans Matts mit de Gummi Näs, Sanften Heinrich mit sien Disch un sonstige importirte Hans Narren. 2b14fe5
De söben Verrückten.
Maskenanzüge sind in de Halle to renten.

Unvergleichlich niedrige Preise

— für —

Fleisch-Waaren.

Wir verkaufen im Retail.

Choice No. 1 geräucherter Schinken : 9½c Pfd.
Choice No. 1 Breakfast Bacon : .... 7½c Pfd.
Qualität garantirt. Wir bitten um Ihren Besuch.

L. B. DOUD & Co., Packers,
Cloughs Ham House; 13fblw3
39. und Wright Str., 3 Blocks westl. v. Halsted.

Echter

Westphälischer Pumpernickel

täglich frisch zu haben bei

HENRY KELM,
451 N. Clark Str. nahe Division,
und in den nachfolgenden Niederlagen:
John Schreiber, 308 Sedgwick Str.
R. Neubauer, 679 Wells Str.
Harbeck, 687 Sedgwick Str.
Reitzenberger, Center nahe Halsted Str.
A. Apell, 69 Seminary Ave.
eisel & Drahrim, 174 North Ave.
Th. Lux, 202 North Ave.
John Fischer, 260 North Ave.
Broderick, 203 Clybourn Ave.
L. Ehrman, 257 Wells Str. 22jamomifrlmll

Steuern für 1890.

Sie ersparen dem **WEST TOWN** zwei (2) Procent, wenn Sie Ihre Grundeigenthumssteuern in der Office des West Town Collectors, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., **jetzt** bezahlen.

10mz1 **H. O. Hansen,** Collector.

EMIL SIMON & CO.
Deutsche Buchdruckerei,
393 E. DIVISION ST.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein intelligenter Mann, mit guter Stadtbekanntschaft, besonders in Arbeiterkreisen, kann eine gute Stellung erhalten. Vorzusprechen Sonnabend, 10—12 Uhr Vormittags, Zimmer 6, Postofficegebäude 519 Milwaukee Ave., F. Reich. 1

Verlangt: Ein guter Junge von 14—15 Jahren, der gut englisch lesen und schreiben kann, muß auf der Westseite nahe 12. Str. wohnen, leichte Arbeit, guter Lohn. Referenzen verlangt. Zu erfragen von 8—9 Uhr Vormittags, 507 S. Halsted Str., 1. Flur, bei H. Pollak. 1

Verlangt: Ein Butcher für Wurstmachen und im Store zu helfen. 4825 Ashland Ave. 2

Verlangt: Erfahrene Bauvereins-Agenten. Commission 90 Prozent. Frank Cleveland, Zimmer 16, 182 Dearborn Str. 19mz2

Verlangt: Ein guter Bafter, der auch gut trimmen kann, an Shopröcken. 490 N. Ashland Ave. 3

Verlangt: Sofort zwei starke Buben zum Austragen einer Morgenzeitung für eine Route, guter Lohn bezahlt, müssen auf der Südwest-Seite wohnen. Zu melden 113 W. Adams Str. 3

Verlangt: Ein junger Mann oder starker Junge an Cakes zu helfen. 287 W. Division Str. 3

Verlangt: Bandsäger, nur tüchtige Leute brauchen vorzusprechen. Continental Mfg. Co., Weed und Dayton Str. frsa3

Verlangt: Shingler. 649 S. Union Str. 3

Verlangt: Ein Mann, der gut bekannt ist, um Brod und Cakes auf Commission zu verkaufen. 766 W. North Ave. frsa3

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit, muß am Tisch aufwarten können. 74 Ost Adams Str. 3

Verlangt: Ein Junge, 16—18 Jahre alt, in Bäckerei, einer, der schon an Brod gearbeitet hat, wird vorgezogen. 294 Ost North Ave. 3

Verlangt: Groceryclerk. 571 N. Robey Str. dos3

Verlangt: Ein Junge. Great Western Wire Works, 198 Madison Str. dofr3

Verlangt: Ein junger Mann, der Lust hat in einer Bäckerei zu arbeiten. 125 Wells Str. dfr1

Verlangt: Ein Junge, der das Barbiergeschäft erlernen will. 432 Wells Str. dofrsa5

Verlangt: Kupferschmiede, erster Klasse Leute. Geo. P. Harris & Bro. 7feb1w3

Verlangt: Schneider und Andere, die das praktische Zuschneiden gleich an Stoffen für Customers oder Wholesalegeschäfte erlernen wollen. 212—214 S. Halsted Str. 27jalm2

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Mädchen und Jungen bei der Metal Edge Box Co., 85—97 S. Canal Str., Warren Springer Building 3. Floor. 3

Persönliches.

Gruppen, die sich an den Theater-Maskenbällen in Müllers Halle am 21. Februar und Aurora Turnhalle am 28. Februar betheiligen wollen, sind ersucht, sich vorher anzumelden. Ludwig Schindler, 406 W. Indiana Str. fsa1

Ueber den Aufenthaltsort von Frau Elisabeth Poppe, gebürtig aus Berlin, wird gefl. umgehend um Nachricht wegen wichtiger Familien-Angelegenheit gebeten. Bitte Adresse in der Expedition dieses Blattes unter C 106 niederzulegen. 3

Löhne, Noten, Board-, Saloon- und Rentbills und schlechte Schulden aller Art, sofort collektirt. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Abends bis 8 Uhr, Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 9fblw3

Shampooniren und Frisiren, Bangs geschnitten 15c. Nur 76 Madison Str., nächste Thür östlich von McVickers Theater. 9fblw1

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. momifr3

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office. 216 S. Halsted Str. bw7

Monatliche Zahlungen. Eine vollständige Auswahl von Transportwagen, Wagen, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waarenlager: 2302—2318 State Str., C. J. Hull. 7aplj4

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Operateurs und Finisher an Mänteln. 153 W. Division Str. frsa3

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. 356 Clybourn Ave. frsa3

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 444 Noble Str. frsamo5

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 602 W. 12. Str., eine Treppe. bfsa1

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen verlangt. 383 Center Str. dofrsa5

Verlangt: Zwei Mädchen zum Maschinennähen an Hosen, ebenfalls 2 Finishers. Nur gute brauchen sich zu melden. 1105 Van Horn Str. dofr5

Verlangt: Gute Mädchen bei Hand zu nähen an Shopröcken. 2508 Hanover Str. moq5

Verlangt: Geübte Mädchen für Posamenterie-Arbeit und Knopf-Häkeln. Beständige Arbeit für gute Hände. Es wird keine Arbeit aus dem Hause gegeben. C. F. Baum, 222—228 Market Str. midofrsa5

Verlangt: 50 Mädchen für allerlei Hausarbeit. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 13fblw1

Verlangt: Im Institut für Kleidermacherinnen Damen, die das Zuschneiden von Kleidern, Jacken, Mantillen und Kindergarderobe gründlich erlernen wollen. 212—214 S. Halsted Str. 27jalm2

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1755 Oakdale Ave., Lake View. frsa2

Verlangt: Ein gutes williges Mädchen von 16—18 Jahren. 3227 Indiana Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in der Familie. 83 W. Kinzie Str. frsa3

Verlangt: Eine gute Köchin für Saloon und Boardinghouse, $5 per Woche. 123 N. Peoria Str. frsa2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 622 W. Taylor Str., Top Floor. frsa2

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 458 Marshfield Ave. 2

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 581 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau, kleine Familie. 117 Siegel Str., oben. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 595 Larrabee Str. frs3

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 329 24. Str. 3

Verlangt: Frau oder Mädchen als Haushälterin in einer Familie von 3. 208 Clybourn Ave., 1. Treppe. 3

Verlangt: Ein flinkes Mädchen für zweite Arbeit und am Tisch aufzuwarten. 202 Van Buren Str. 3

Verlangt: Mädchen zur Haushaltung, kleine Familie. Nachzufragen 52 Ost Madison Str., M. Ammon. 3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für die Küche. Nachzufragen in der Bäckerei. 766 W. North Ave. 3

Verlangt: Mädchen, die in einer Restauration am Tisch aufwarten können. 70 Ost Randolph Str. 3

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 294 Ost North Ave. 3

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 21 Crilly Place, nahe Eugenie und Wells Str. 3

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen zur Erziehung eines kleinen Kindes. Nachzufragen: 3407 Forest Ave. frsa5

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren, um Kinder aufzupassen. 630 Wells Str., unten. dos3

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen im Restaurant. 1217 Wabash Ave. dofrsa3

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5606 Jackson Ave. Cottage Grove Ave. Car bis 56. Str., dann ein Block östlich. midofr9

Verlangt: Täglich, 25 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. Stellen vorräthig bei Frau Peters, 225 Larrabee Str. mdfr4

Verlangt: 50 Mädchen für allerlei Hausarbeit. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. 10f1w4

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten, Frauen werden gute Dienstboten besorgt. „The Satisfaction“, 581 N. Clark Str. 10f1mt4

Verlangt: Gute Köchinnen, Zweite- und Kindermädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 7felm11

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12nobal

Verlangt sofort: Köchinnen von 6—7 Dollars, zweite Mädchen und Hausarbeit, Kindermädchen und Laundresses, beste Plätze und hoher Lohn, an der Südseite, bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw1

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein kürzlich eingewanderter, erfahrener Gärtner sucht Beschäftigung. Näheres bei Albert Rodig, 479 N. Franklin Str. frsmo3

Gesucht: Gelernter Blumengärtner sucht Stelle. Hat 8 Jahre in Philadelphia gearbeitet. Referenzen. Adr. Gärtner, 233 Fulton Str. 3

Gesucht: Tüchtiger verheiratheter Gärtner ohne Kinder, mit guten Zeugnissen, sucht dauernde Stellung als Privatgärtner. Adresse W 182 „Abendpost“. 3

Gesucht: Eine Stelle als Butcher, womöglich Orderwagen. Hoerder, 1233 Milwaukee Ave. frsamo5

Gesucht: Ein intelligenter, naturwissenschaftlich gebildeter junger Deutscher (Mathematiker), der englischen Sprache mächtig, sucht unter mäßigen Ansprüchen geeignete Beschäftigung. Am liebsten bei einer Zeitung oder Lebensversicherungs-Gesellschaft. Offerten unter C. 76 Abendpost. bw11

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine gute deutsche Kleidermacherin sucht noch Plätze außer dem Hause. Frl. Seidemann, 273 Blue Island Ave. dfsa4

Gesucht: Eine Frau mittleren Alters, sucht Plätze zum Waschen, Bügeln oder Hausreinigen. 4922 S. Laflin Str., Hinterhaus. frsamo3

Gesucht: Stelle für Officereinigen, Wäsche in oder außer dem Hause zu waschen. 392 S. May Str., oben. 3

Gesucht: Eine junge Dame sucht Stelle als Haushälterin. Sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. 178 24. Place. 5

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle in kleiner Familie. Zu erfragen: 250 Fulton Str., Ecke Morgan, oben. 5

Wohnungen, Zimmer und Board.

Gesucht: Von einem jungen Mann, ein nettes, möblirtes Zimmer bei kinderlosen Leuten, in der Nähe der Stadt. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre A 14 „Abendpost“. 3

Gesucht: Ein solider Mann sucht Board in einer Privatfamilie, oder bei Wittwe, West- oder Südwestseite. Offerten mit Preisangabe unter W. 32 Abendpost. fsa1

Verlangt: Boarders im Privathaus. Ecke Kinzie und Leavitt Str. 1

Verlangt: 2 deutsche Männer finden Kost und Logis 146 W. Van Buren Str. fsa1

Junger Mann sucht Kost und Logis in einer deutschen Privatfamilie, nahe State Str. Adresse C. 136 Abendpost. 1

Ein junger Mann (Handwerker) wünscht Zimmer mit oder ohne Board, West- oder Nordseite. Adresse C. 130 Abendpost. 1

Ein Herr sucht comfortable möblirtes Zimmer. Nord- oder Nordwestseite. B 195 „Abendpost“. 3

Zu vermiethen: Elegant möblirtes großes Frontzimmer an einen oder mehrere Herren. Gas und Badezimmer. 333 Wells Str. 5

Drei Männer finden gute Board, Privat. 162 Blue Island Ave. dofrsa3

Eine kleine Familie ohne Kinder, sucht einen guten deutschen Boarder. 13 Kramer Str. dofr3

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Zimmer für ein oder zwei Herren. 1 Treppe. 288 Wells Str. dofrsa5

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer für $1.50 per Woche und aufwärts. 107 Wells Str., im Store. dofrsa5

Verlangt: Zwei Männer zum Schlafen. 732 N. Halsted Str. Vorn oben. miog5

Zu vermiethen: 1 oder 2 schöne Zimmer, mit oder ohne Board. 451 N. Paulina Str., 2. Flat oben. midofr5

Zwei Boarders verlangt, ausgezeichnetes Board zu $3.50 per Woche mit Logis, zu $2.50 ohne Logis. Nachzufragen No. 132 W. Adams Str. 9fblw1

Ein anständiger Herr in gesetztem Alter findet ein freundliches Heim, auf Wunsch auch Kaffee. 631 Blue Island Ave., 1. Flat. 7feb1w8

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann von 27 Jahren, mit etwas Vermögen und gutem Verdienst sucht mit einem guten Mädchen oder jungen Wittwe bekannt zu werden, wenn es möglich ist, auch mit etwas Vermögen, um später ein Geschäft zu gründen. Adresse: A 194 „Abendpost“. 5

Reelles Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 30 Jahre, Farmer, von gutem verträglichen Charakter, sucht, da es ihm an Bekanntschaft fehlt, sich auf diesem Wege mit einem ordentlichen, guten und arbeitsamen Mädchen baldigst zu verheirathen. Ernstgemeinte Offerten erbitte unter S. 180, „Abendpost“. midofr7

Grundeigenthum und Häuser.

Ich habe mehrere hundert Acres erster Klasse Farmsowie Farm- und Holzländereien zu verkaufen in Tenessee, Mississippi, Iowa, Nebraska und Minnesota, in gut bevölkerten deutschen Ansiedlungen und offerire dieselben zu Preisen, rangirend zwischen $2 und $10 per Acre, in Parcellen von 40 Acres und aufwärts.
Schreibt oder sprecht vor wegen weiterer Auskunft sowie, Karten, Pamphleten rc. rc., bei
A. Boysen, 10[illegible]
Zimmer 36, Times Building, Chicago, Jll.

Zu verkaufen durch J. L. Bennett & Co., 87 Dearborn Str.:
Neue 1½stöckige Brickhäuser, Norwood Ave., ein Block westlich vom Humboldt Park, $1800.
Neue zweistöckige Häuser und Flats, Dickey Ave., zwei Blocks westlich vom Humboldt Park.
Lotten zwischen North Ave. und Division Str., gerade westlich vom Humboldt Park, $550.
Alle diese sind mit leichten monatlichen Abzahlungen und geringen Anzahlungen zu haben. 12feb1w7

Zu vertauschen: Farm mit Stock und Maschinerie gegen Stadteigenthum, Wisconsin. Nachzufragen 10 Henry Court, Ecke Point und California Ave. frsmo3

Zu verkaufen: 2 Häuser und 2 Lotten mit gutem Butchergeschäft, bringt $800 Rente, Preis $6500. 143 N. Paulina Str. 1

Zu verkaufen: 2 neue feine Häuser und Lots an Heine Str., billig. $500 und $600 Anzahlung, Rest monatlich. Zu erfragen Fr. Wolff, 897 Basil Ave., Ecke Wabansia Ave. 1

Zu verkaufen: Ein Bargain. Modernes Wohnhaus, 10 Zimmer, in einer der besten Lagen an der Nordwestseite. Preis $2400. Dies ist eine gute Gelegenheit. Eigenthümer will schnell verkaufen. Wm. Frechow, 150 Clarkson Ave. 5

Zu verkaufen: Eine Lot nahe Humboldt Park, $500. $200 Cash. Zu erfragen 91 W. Randolph Str., im Saloon. dfrsa4

Zu vertauschen: Ein zweistöckiges Framehaus für Pferde, Grund oder anderes Geschäft. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10f1w4

Zu verkaufen: Haus und Lot, 6 Zimmer. Adresse 937 George Str. 10-24fb1

Zu verkaufen: Bargain, zweistöckiges Haus mit Lot. Nachzufragen 41 Emma Str., 2. Flat. dimidofr3

Zu verkaufen: 2 Lotten, 50x180, an Elston Ave. 574 Lincoln Str. Ernst Risser. 7fb1w1

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, [illegible] Emerald Ave. 1mz1j10

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen billig: Ein Butchershop, wegen Krankheit. Zu erfragen 979 N. Western Ave. fr-mi1

Zu verkaufen: Billig. Eckgrocery neben Meat-Market; beide thun gute Geschäfte. Ein Pferd und 2 Topwagen. Dies ist kein Betrug. Der jetzige Eigenthümer, der auch das Gebäude besitzt, betrieb das Geschäft seit 20 Jahren. 479 Loomis Str. frsa5

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-Store, billig, wegen Familienverhältnissen. 323 Larrabee Str. frsmo3

Zu verkaufen: Kunden-Schneidergeschäft. 451 Wells Str. frsamo0

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Saloon- und Boardinghaus-Fixtures. Lange Lease und billige Miethe, Geschäft 20 Jahre etablirt. Eine Meile von der Postoffice gelegen. Adresse B 18 „Abendpost“. frsa3

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore, gegenüber einer katholischen Kirche und Schule; auch kann das Property mit verkauft werden. Zu erfragen 358 Clybourn Ave. bfr4

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Meatmarket. 104 Hickory Ave. dofrsa3

Zu verkaufen: Bäckerei und Confectionery, gegenüber einer Schule. Guter Platz. 818 Larrabee Str. mdfs4

Eine lokal gut gelegene Apotheke ist sofort zu mäßigem Preise zu verkaufen. Man adressire W 21 „Abendpost“. di-sa3

Zu verkaufen: Ein Meat Market, mit guter Kundschaft, wegen Abreise billig zu verkaufen. Adr. S. 198, „Abendpost.“ dimidofrsa6

Zu verkaufen: Ein Restaurant an Halsted Str. mit Wohnzimmer, gutes Geschäft; billig. Zu erfragen: im Restaurant, No. 11 Blue Island Ave. dofr5

Zu verkaufen: Kunden-Kleidergeschäft. 451 Wells Str. bfsa4

Geschäftstheilhaber.

Verlangt: Deutscher Mann mit kleiner Summe Geld um ein gangbares Geschäft zu betreiben. Adresse A. Müller, 24 E. 43. Str. 1

Verlangt: Ein Geschäftstheilhaber für Saloon und Boardinghaus in der Nähe von Jackson Park, muß $600 einzahlen. Offerten unter W 191 „Abendpost“. dofrsa3

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: 4 Cochin-Hühner, ein großer Wachtund ein englischer Pug-Hund, 3 Monate alt. 661 Coventry Str., nahe Clybourn Place und Elston Ave. ff

Zu verkaufen billig: Ein Versatzzettel. Inhalt: Deutsche goldene Damenuhr sammt goldener Kette. Arcade Hotel, 164 S. Clark Str., Zimmer 211. 1

Zu kaufen gesucht: Eine gut erhaltene Hobelbank. 43 Fry Str. 1

Zu kaufen gesucht. Ein gutes Pony, auch leichtes Pferd, muß billig sein. 200 Clybourn Ave. 2

Zu verkaufen: Ein Pferd für $35, ein Buggy für $25 und ein guter Hund. 683 Elkgrove Ave. frsa3

Zu verkaufen: Ein gutes Upright Piano, billig, $125. Abends 6-9 Uhr. 90 W. 19. Str. frsa3

Bargains: Feiner Range, beinahe neu $8, Foldingbett mit Spiegel und Matratze $15, Plüsch Parlorsuit, Nähmaschine, Brussels Teppich. 106 W. Adams Str. 3

Muß verkaufen: Recht guterhaltene Domestic Nähmaschine, billig. 461 N. Lincoln Str., oben, nahe Division. 2

Zu verkaufen: Ein Pferd, Wagen und Geschirr. 155 Orchard Str. bfsa4

Zu verkaufen: Verschiedene Möbel billig wegen sofortiger Abreise nach Deutschland; im Ganzen oder einzeln, ebenso eine Nähmaschine und 2 Oefen. 31 Penn Str. bfsa4

Zu verkaufen: Eine Werkzeugkiste mit Werkzeug für drei Mann, für Möbel- und Hausschreiner, Car-Arbeiter, Mühlenbauer und Schiff-Carpenter; hat zweihundert Dollars gekostet, wird für die Hälfte verkauft in No. 183 Ost North Ave. bfsa4

Zu verkaufen: Eine Hobelbank nebst vollständigem Schreiner-Werkzeug. 174 W. Randolph Str. Saloon. dofr5

Zu verkaufen: Dreispring Wagen, billig. Kein Gebrauch dafür. 166 Larrabee Str. dofrsa6

Zu verkaufen: Ganze Hauseinrichtung, Möbel, Oefen etc., so gut wie neu, billig. 729 Bloomingdale, nahe Western Ave. midofr5

Zu verkaufen: Große Bargains, 40 No. 8 Wheeler und Wilson Nähmaschinen, in gutem Zustande, nur $4 pro Stück. Nachzufragen bei John C. Morper & Co., 293 E. Division Str. midofrsa6

Zu verkaufen: Billig, Saloon- und Ladeneinrichtungen, Counters, Spiegel, Eisboxes, Wallcases, Shelfings, Grocery Bins, Show Cases und Tische. Dorsch Bros., 116 und 122 E. Chicago Ave. 20n1j9

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gontevenier & Speidel. 15dec1j7

Verschiedenes.

Zu miethen gesucht: Weißer Maulesel oder Esel, um am 21. Februar den Marsch in der Battery „D“ anzuführen. Heß, 197 Washington Str. frsamo3

Gefunden: Großer weißer Hund, schwarz und weiß am Kopf. 246 Larrabee Str. frsa3

Bezahle baar für Dry Goods, Clothing, Schuhe, Groceries, Glaswaaren, Spielwaaren, Cigarren rc. Adr. Butcher, 627 Larrabee Str. 12feb7t3

Unterricht.

Englisch und Französisch. Chicago School of Languages. Central Music Hall. Ausgezeichnete Lehrer. Praktische Conversations-Methode. Mäßige Preise. Abendkursus 7 Uhr 30 Min. Probe-Lektion frei. 8f2w

Unterricht im Zitherspiel. 449 E. North Ave., E. Stadler. 5f1m4

Geld.

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 8no1j2

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j3

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. 25[illegible]11

Mrs. Walter, deutsche, geprüfte, ausgezeichnete Geburtshelferin. 2955 Quinn Str. Telephon 8061. 8jalm11

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. baw3

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver- Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. [illegible]

Sühne.

Novelle von Konrad Telmann.

(16. Fortsetzung.)

So kam ich endlich zu Hause an, wie zerschlagen, wie wenn ich eine Tageswanderung über Berghöhen zurückgelegt hätte, bei welcher mich Stunde um Stunde der Tod umdroht und nur die höchste Anspannung aller Sinne, aller Kräfte mich mit genauer Noth vor ihm errettet hätte. Ich warf mich in meinen Kleidern auf's Bett. Ich mochte kein Licht anzünden, nur um nicht die Schriftstücke zu sehen, die noch immer auf meinem Tische liegen mußten. Mir war's, als schwebe im Zimmer noch ein feiner, süßer Duft, wie er Helene's Haaren entströmt war, und rufe mir ihr holdes Bild in greifbarer Deutlichkeit wieder vor die Sinne herauf. Mit hämmernden Schläfen, mit jagenden Pulsen lag ich wach, Stunde um Stunde. Ich hörte sie vom Kirchthurm her durch die lautlose Sommernacht dröhnen und freute mich jeder neuen, die da schwand.

Und dann schlief ich endlich doch ein. Wie das möglich war in diesem Tumult meines Innern, bei dieser jagenden Hast, mit der mein Herz klopfte, ich weiß es nicht. Die Natur wollte ihr Recht und es ist wunderbar, wie viel Weh und Jammer ein Menschenherz zu tragen vermag, ehe es bricht. Ich schlief und im Schlafe hörte ich nur einmal Helenes Stimme, die meinen Namen rief, wie wenn sie um Hilfe schrie, und deren Stimme dann verhallte und versank, um mir noch lange im Ohr nachzutönen. Manchmal fuhr ich auch wohl wie aus meinem Schlummer mit schreckhaftem Herzschlag empor, aber ohne mich völlig zu ermuntern oder zur Besinnung über das zu kommen, was im Traume an meinen Sinnen vorübergezogen. Es war heller Tag, als ich mich endlich aus den mich umklammernden Banden aufriß und vom Lager sprang.

Als ich mich umgekleidet und eine Tasse Kaffee hinuntergestürzt hatte, eilte ich in's Freie. Ich hatte um zehn Uhr Termine, die ich um jeden Preis abhalten mußte, es mochte nun gehen wie es wollte. Bis dahin mußte ich mit Helene in's Klare gekommen sein über das, was uns zu thun blieb. Vor Allem mußte ich ihre Geständnisse vernehmen, um danach beurtheilen zu können, in welchem Maße sie schuldig war. Ich würde ihr sicherlich ein strenger, unnachsichtiger Richter sein, — ihr und mir. Ich würde nicht aus Rücksichten auf ihr oder mein Leben, auf ein Glück, das ja doch kein Glück für die Dauer sein konnte, wenn Blutschuld auf ihr lag, einen Freispruch fällen, wo mein Gewissen sie verdammte. Und dann wollt' ich entscheiden, ob ich im Zwiespalt zwischen meiner Leidenschaft und meiner Pflicht weiterleben, ob ich von dem Zweikampf mit Leopold Häseler, zu dem ich mich stellen wollte, Leben und Tod sollte abhängen lassen. Ich hatte keine großen Hoffnungen mehr, ich vermochte mir gar keine Zukunft vorzustellen, in der wir Beide glücklich sein würden, auch nicht in einer anderen Welt, auch mit aller Aufbietung meiner Phantasie und meiner Leidenschaft nicht. Zu Vieles und zu Schweres war geschehen, thürmte sich zwischen uns und unserem Glücke auf, wie ein unübersteiglicher Riesenwall. Wie ein Todgeweihter schritt ich dahin. Und doch grüßte ich die Vorüberkommenden und gab ihnen freundlich Bescheid auf ihre Fragen und Anrufe, die mir von hier und dort wurden, als wäre gar nichts Absonderliches geschehen oder im Anzuge. Zwischen wieviel Klippen und Abgründen, zwischen wieviel unversöhnlichen, unvereinbaren Gegensätzen windet das Leben sich doch hin!

Schnellen Ganges hatte ich das Forsthaus erreicht. Da sah ich den alten Hegemann, die Pfeife im Munde, das Hauskäppchen auf den spärlichen Silberhaaren, mit der großen Heckenscheere in seinem Gärtchen beschäftigt, die wuchernden Schößlinge von seinen hochstämmigen Rosen zu schneiden. Es war ein Bild, das in seiner stillen Friedsamkeit merkwürdig mit dem tobenden Aufruhr in meiner Seele kontrastirte. Ich rief den Alten an, der bei seiner Beschäftigung mein Nahen überhört hatte, und winkte ihm einen Morgengruß zu.

Den erwiderte er freundlich nickend. Dann nahm er die Pfeife aus dem Munde und, die riesige Scheere unter dem Arm haltend, lachte er: „Kommen doch schon zu spät, Herr Kreisrichter, trotz aller Frühe. Die junge Gnädige ist längst auf und davon. Ja, wir auf dem Lande, wir wissen doch besser, was Frühaufstehen heißt!“

Ich starrte ihn an. Was sollte das heißen? Wollte der Alte da seinen Spaß mit mir treiben? „Auf und davon?“ stammelte ich noch. „Wohin denn? Das ist ja unmöglich. Was hat sie für mich denn zurückgelassen?“

Der Alte mußte mir wohl ansehen, daß mich seine Worte von vorhin in fassungsloses, schreckhaftes Erstaunen versetzt hatten, denn er kam nun näher auf mich zu, that ein paar Züge aus seiner Pfeife und sagte dann: „Zurückgelassen? Gar nichts, daß ich wüßte. Wie ich heute bei Tagesanbruch nach meiner Gewohnheit herunterkomme und das Hausthor aufschließe, geht hinter mir auch schon eine Thür, und als ich mich verwundert umschaue, — denn die alte Liesing ist so früh nie bei Wege, und mein Teckel hätt' auch nicht angeschlagen, wenn sie's war, wie er nun that, — ist's die junge Gnädige, fix und fertig, in Hut und Umschlagtuch, ganz so wie sie gestern ankam. „Hoho!“ ruf' ich, „was soll das bedeuten?“ „Ich geh' fort,“ sagt sie und sagt das in einem Ton, — na, wie soll ich's beschreiben? Mich ging es ja überhaupt nichts an, ob sie blieb oder nicht, und ich hatte gar nichts d'reinzureden; aber selbst, wenn's anders gewesen wäre, hätt' ich dem Ton gegenüber kein Wort herausgebracht. Ich frag also auch nicht, wohin sie geht, — denn schließlich: wohin soll sie gehen, wenn nicht zu ihrem Manne? Ich bitt' nur, daß sie ein Weilchen wartet, bis ich ihr eine Tasse Kaffee heiß gemacht habe, aber davon will sie ja nichts wissen. „Adieu“, sagt sie, „und haben Sie vielen, vielen Dank für Alles!“ „Und den Herrn Kreisrichter wollen Sie nicht erst abwarten?“ frag' ich. „Nein, nein“, fällt sie mir in's Wort, „es ist besser so.“ Und nickt mir noch einmal zu und geht davon. Zurückgelassen hat sie gar nichts, keinen Gruß und kein Wort. Ein Händedruck, — das war Alles. Na, ich denke mir: es wird ihr mit der Versöhnung ja wohl recht geeilt haben. Und so klar und ruhig sah die junge Gnädige aus, beinahe heiter, möcht' ich sagen, gar nicht so, wie gestern Abend, wo man ja einen förmlichen Schreck bekam, als man sie ansah. Und heute Nacht muß sie auch gleich einen Versöhnungsbrief an ihren Mann geschrieben haben, denn kaum daß Sie gestern weg waren, forderte sie Tinte und Papier von mir und die hab' ich ihr gebracht.“

„Wo ist der Brief?“ stieß ich in furchtbarer Angst und Erregung heraus.

„Der Brief?“ Der Alte sah mich verwirrt an. „Den Brief muß sie wohl mitgenommen haben, oder sie hat ihn zerrissen, weil sie nun doch lieber in Person auf Cartlow erscheinen wollte. Der Brief ist nicht da.“

„Sind Sie dessen ganz gewiß?“

„Ueberzeugen Sie sich selber, Herr Kreisrichter! Das Zimmer ist hier gleich rechter Hand. Es ist dasselbe, in dem der unglückliche Planck gewohnt hat. Da er ja in dem Bett nicht gestorben ist, hab' ich gemeint, es könnt' der jungen Gnädigen wohl nichts verschlagen.“

Ich war zusammengezuckt, aber ich sagte kein Wort. Wie verstört, wankend betrat ich das Zimmer, in dem Helene die Nacht verbracht hatte. Nichts darin deutete freilich darauf hin. Das Bett war unberührt; alle Möbel standen auf ihrem Platze. Sie mußte sich nicht zur Ruhe begeben, sondern die ganze Nacht geschrieben haben; das Tintenfaß stand noch auf dem Tische, ein Stuhl davor. Von einem Briefe fand sich nichts. Ich athmete schwer. Das bedeutete ein Unglück. Ich wußte nicht, was geschehen war, ich wollte mir's nicht klar machen, aber was hätte dies Alles mir sagen können, wenn nicht das Eine: Helene war mir verloren! Ich sank auf den Stuhl, auf dem sie die Nacht hindurch gesessen, — ich hatte schlafen können! und barg mein Gesicht in meine Hände. Dann sprang ich auf. So konnt' ich mich doch nicht mit dem Gräßlichen, Unausdenkbaren zufrieden geben, so nicht. Und an wen hatte sie geschrieben, wenn nicht an mich? Wo aber war dieser Brief, der mir Alles sagen, Alles erklären mußte? Ein jäher Gedanke durchschoß mir das Hirn. Hatte sie mir nicht gestern gesagt, als wir am Waldsee uns getrennt hatten — es war freilich nicht zu begreifen, daß es gestern erst gewesen sein sollte, — ich würde heute in der hohlen Föhre dort die sie mir gewiesen, ihre Antwort, ihren Bescheid über das finden, was nun werden sollte? Dorthin würde sie also den Brief dieser Nacht getragen haben, dorthin mußte ich eilen, um zu wissen, wie sie sich entschieden hatte.

Ich zwang mich, möglichst gefaßt zu erscheinen, als ich mich von dem alten Förster verabschiedete. Er wollte wissen, was ich dächte und ob auch nichts Schlimmes zu befürchten stehe; ich beruhigte ihn. „Nichts, gar nichts. Ich denke wenigstens nicht. Guten Morgen, Herr Hegemann. Auch von mir vielen Dank!“

„Keine Ursach', Herr Kreisrichter, war gern gescheh'n. Wünsch' alles Gute!“

Dann war ich fort. Ich lief, als ich dem Alten außer Sehweite war, so schnell meine Füße mich nur irgend tragen wollten. In zehn Minuten war ich am Waldsee. Es durchschauerte mich seltsam, als ich den dunklen Spiegel plötzlich vor mir aufschimmern sah. Eine Ahnung zuckte mir durch die Seele, eine furchtbare Ahnung. — Und dann sah ich etwas Weißes zwischen Schilf und Binsen des Ufers aufleuchten, einen Schleierfetzen, ein Tuch, ich unterschied es nicht deutlich. Aber es mahnte mich an Helene, ohne daß ich wußte, ob ich es bei ihr gesehen oder nicht. Ein Schwindel zog mir durch die Augen hin. Ich tastete mich bis zu der hohlen Föhre, wo sie ihren Brief hatte niederlegen wollen, ich griff mit der Hand in das Astloch, zitternd, wie betäubt, mit rasendem Herzschlag. Und dann zog ich wirklich ein Schreiben von ihr hervor, die Aufschrift an mich gerichtet, und riß den Umschlag auf. Lesen konnte ich jetzt nicht, ich suchte nur nach irgend etwas in dem langen Briefe, etwas, das ich finden mußte, zu finden gewiß war. Und da war es auch schon: „So will ich mich denn in der unergründlichen Tiefe des Waldsees verstecken vor Dir und vor aller Welt. —“

Ich schrie auf, ich steckte den Brief zu mir, ich lief zum Forsthause zurück. Wie ein gehetztes Wild jagte ich dahin. Was ich eigentlich wollte, was ich noch hoffte, wußte ich selber nicht. Wenn die Unglückselige in den dunklen Wassern des Waldsees Frieden gesucht hatte, konnte Niemand sie mehr erretten, kam alle Hilfe viel zu spät. Und wozu wollt' ich ich ihr schreckliches Geheimniß in alle Welt hinausschreien? Und dennoch lief ich, lief ich, als hinge Tod und Leben, als hinge das Heil der Welt davon ab — „Förster Hegemann! Förster Hegemann!“

Der Alte, der eben in der graugrünen Uniform, den Hirschfänger an der Seite, aus dem Hause trat, zu einem Rundgange durch sein Revier gerüstet, starrte mir entgegen, während der Dachshund an seiner Seite ein heiseres Gebell anschlug. „Herr Kreisrichter! Um Gotteswillen, was giebt's denn? Doch kein Unglück?“

„Ein großes Unglück! Frau Helene — Frau Häseler hat sich im Waldsee — ist vielleicht durch ein Versehen hineingerathen — Man muß suchen, suchen —“

Ich konnte nicht mehr sprechen, eine rothe, heiße Fluth schoß mir in den Kopf, ich stolperte, ich stürzte vornüber, die Sinne schwanden mir. Noch eine Sekunde hindurch war mir's, als hörte ich ein dumpfes, gurgelndes Getöse über mir, dann wußte ich nichts mehr von mir selber.

(Fortsetzung folgt.)

Paris im Winter.

Wie die Pariser Häuser gebaut sind, ist oft genug geschildert worden. Die Wände sind papierdünn, Doppelfenster unbekannt, die einfachen Fenster schließen nicht und sie lassen, eben so wie die Thüren, Spalten offen, durch die ein nicht zu großer Hund seine Pfoten stecken kann. Dies hat sogar zur Entstehung eines eigenen Handwerks gegeben: man zählt hier einige hundert Verfertiger von „bourrelets“ oder Wülsten, die nach dem Meter gekauft werden und die der Verfertiger an den unteren Rand der Fenster und Thüren nagelt, um die gähnenden Spalten einigermaßen zu maskiren. Wie wenig diese lose angenagelten Wülste die äußere Luft abhalten, kann man sich denken. Das Innere der Pariser Wohnung ist also allen Winden geöffnet und die Heizungsvorrichtungen sind dabei die erbärmlichsten der Welt.

Vom Pariser Kamin, der dem Reisenden so freundlich, so vornehm, so poetisch scheint, ist schon viel Böses gesagt worden, aber noch nicht entfernt so viel, wie er verdient. Für den mäßig Begüterten ist er ganz werthlos. Den Reichen richtet er fast zu Grunde. Wärme gibt er dem einen und dem andern nicht. Er frißt in 12 Stunden bequem um 6 Franken Holz und um 2 Franken Koks oder Kohle, und die ganze Wärme geht zum Schornstein hinaus, ohne Vortheil für die Personen, die sich im kamingeheizten Raume aufhalten. Das Kamin-Elend hat den Rollöfen oder „poeles mobiles“ zu großer Verbreitung verholfen.

In jedem Pariser Haushalt findet man ein solches Geräth, deren es jetzt eine Menge verschiedener Systeme gibt: den Schubersti, den Besson, den Salamander, den Amerikaner rc. Sie sind sparsamer als der Kamin, aber sie geben auch nicht genug Wärme, wenn draußen das Quecksiber mehrere Grad unter Null steht, und sie sind in hohem Grade gesundheitsgefährlich, weil sie große Mengen Kohlenoxydgas erzeugen. Dem Rollofen ist es zu danken, daß die ganze Pariser Bevölkerung (buchstäblich!) im Winter bleich, blutarm und elend wird, und außerdem kommen jeden Winter Dutzende von Todesfällen durch Kohlenoxydgas-Einathmung vor. Doch ist die Heizung überhaupt, sei es Kamin- oder Rollofenheizung, ein Luxus der Wohlhabenden.

Die arme Bevölkerung kann kein Feuer, als höchstens das des Kochheerdes erschwingen. Denn die Steinkohle wird hier, dank der städtischen Steuer und dem von mir bereits gekennzeichneten Vermittlerwesen, um 56 Franc die Tonne (wenn man kleinere Mengen kauft, noch sehr viel theurer), und Koke um 2 Francs 30 Cts. das Hektoliter verkauft. Vom Holze braucht man nicht erst zu reden. Es hat den Preis von Kunstgegenständen oder Halbedelsteinen. Und wie die Wohnung, wie die Heizung, so die Kleidung, so das Bettzeug. Es ist alles leicht, luftig, fröhlich, wie wenn es ewig Juni wäre.

Der Reiche kann sich natürlich alles Nöthige verschaffen. Mit ihm braucht man kein Mitleid zu haben. Aber der Arme, ja selbst der Mann des Mittelstandes! Einen Winter-Ueberzieher aus festem Tuche kennt man nicht. Das "gilet de flanelle", das gestrickte Wollleibchen soll für Wärme sorgen. Höchstens wird noch ein kurzes Mäntelchen mit Kapuze zugelegt, das zwar recht flott und putzig aussieht, unter dem man aber trefflich friert. Die Hunderttausende der Arbeiterbevölkerung haben überhaupt kein Winterkleid, sondern tragen dieselbe Baumwoll-Blouse wie im Sommer, so daß es einen jammert, wenn man sie mit blauem Gesicht, zitternd und zusammengekrümmt, in diesem windgeblähten dünnen Zeug dahintraben sieht. Sie verfallen auf die wunderlichsten Auskunftsmittel, um die Bisse der Kälte abzuwehren. Manche tragen leere Säcke über Rücken und Brust geschlagen. Andere hüllen sich in Vorhänge und Bettdecken. Die meisten Arbeiter winden ihr Taschentuch turbanartig um die Seidenmütze. Welchen Nutzen sie sich davon versprechen, frage ich mich vergebens. Nachts haben die armen Leute nur eine dünne Decke, um sich zuzudecken, und selbst die Wohlhabenden höchstens ein kleines, viereckiges, leichtes Feder-Deckbett, den "edredon" dazu, das auch nicht viel Wärme zurückhält.

Wie sehr eine so schlecht geschützte Bevölkerung unter der Kälte leidet, kann man sich denken. Die Sterblichkeit beträgt seit Wochen 1400 bis 1500 in der Woche (gegen 950 in gewöhnlichen Zeiten), die Krankenhäuser sind so voll, daß neue Kranke überhaupt nicht mehr aufgenommen werden können und man rasch Nothbaracken einrichten muß, da man die Kranken doch nicht auf der Straße sterben lassen kann, und die Zeitungen berichten täglich von armen Leuten, die auf der Straße, ja in ihren Stuben und Betten, erfroren gefunden werden. Die Seine ist fest zugefroren, seit zwei Tagen tummelt sich die Menge auf ihrem Spiegel, heute sind Leute zu Pferde über das Eis geritten. Paris leidet aber nicht allein von der Kälte. Die Provinz ist ebenso schwer heimgesucht. Die Provence starrt unter Schnee und Eis, in Toulouse, Perpignan, Nimes, Marseille verzeichnet man 16 und 18 Grad unter Null, die Garonne, die Durance, die Rhone sind gefroren, die Südfranzosen verkriechen sich in ihre Keller, um den Angriffen des Frostes zu entgehen. Der diesjährige Winter wird denen, die ihn überleben, unvergeßlich sein. Er wird seinen Platz neben den Schreckenswintern von 1870—71 und 1879—80 angewiesen bekommen.

Gelehrige Mexicaner.

Die Nachkommen der Montezumas sind ein ganz gelehriges Völkchen, und die Beraubung der Eisenbahnen haben sie nachweislich von ihren Nachbarn diesseits des Rio Grande, des Landes of the Free and the Brave, erst gelernt, denn Eisenbahnen wurden hier schon beraubt, noch ehe es überhaupt Eisenbahnen in Mexico gab. Aber jetzt, nachdem die Eisenbahnen in Mexico gebaut waren, haben die noblen Mexicaner sich gehütet, dieselben zu berauben, weil die Gendarmerie und Polizei jenseits des Rio Grande viel effectiver ist, als in Texas. Anfangs dieser Woche sind deshalb ungefähr zehn noble Mexicaner herübergekommen und haben den Bahnzug zwischen Point Isabell und Brownville nach allen Regeln mexicanischer Kunst beraubt.

Der Mexikaner benutzt zu allen seinen Operationen Rohhaut, wo sich diese nur anbringen läßt. Bricht ihm auf der Reise ein Rad oder sonst etwas am Wagen, so fällt es ihm nicht ein, zu Nagel, Beil, Säge oder Hammer zu greifen. So etwas besitzt er gar nicht. Aber er hat Rohhaut-Streifen aus ungegerbter Rindshaut stets bei sich. Diese weicht er in Wasser ein, bindet die zerbrochenen Stücke des Wagens, was es auch sein mag, mittels der nassen Haut zusammen, und wenn diese dann getrocknet ist, hält das Gebundene wie von Eisen gefertigt. Daß man aber zur Beraubung der Eisenbahn sich der Rohhaut bedient, war bis jetzt neu, und die viel vornehmeren amerikanischen Bahnräuber können da etwas lernen, wie man bei hellem, lichtem Tage das anfängt. Die Räuber hatten eine Schiene der Bahn vollständig von den Schwellen gelöst und sie dann lose wieder in das Geleise gefügt. An der Schiene war aber nun ein Rohhaut-Riemen befestigt, der wohl 200 Fuß lang war, und das andere Ende desselben befand sich in den Händen der Räuber, die etwa 100 Schritt seitwärts der Bahn hinter einem Gebüsch verborgen waren.

Lustig dampfte der Zug mit nur vier Passagieren, nebst dem Conducteur und Bremser, im hellen Sonnenschein dahin. Der Locomotivführer konnte natürlich nichts Unrechtes am Geleise bemerken, da die lose Schiene richtig in der Reihe lag. Allein als sich die Locomotive nur wenige Yards von der verhängnißvollen Stelle befand, zogen die Räuber mit aller Wucht am Riemen, die Schiene flog weg und die Locomotive stürzte vom Geleise.

Herr E. A. Bothe von Galveston, welcher einer der unglücklichen Passagiere war und bei dieser Gelegenheit seine Uhr und Taschenbuch einbüßte, erzählt nun selbst weiter:

„Der Zug erhielt einige heftige Stöße, dann ein Krach, und still stand er. Ich sprang auf und eilte zur Hinterthür des Wagens, der Conducteur zur Frontthür. Als wir heraustraten, starrten uns etwa zehn Winchesters in den Händen von ebenso vielen Mexikanern entgegen, und es wurde uns geboten die Hände gen Himmel zu heben. Wir hätten unter Umständen Alles, was wir hatten, gen Himmel erhoben, denn wir waren vollständig in ihrer Gewalt. Wir mußten uns neben dem Geleise aufstellen, und dann wurden uns Allen die Augen verbunden. Man durchsuchte uns nach Waffen, und in Ermangelung derselben nahmen die Räuber alles Geld und die Uhren, die wir besaßen. Einer der Passagiere war ein Prediger, er büßte $30 ein. Er hatte die Hände beim Hochhalten zum Gebet gefaltet, aber es half ihm nichts.

Nachdem man uns alles Werthvolle abgenommen hatte, wurden wir in einen leeren Frachtwagen getrieben und dort eingesperrt. Dann machten sich die Räuber über den Wagen her, in welchem das Silbergeld sich befand und schleppten es fort. Es waren zwischen 28 und 30,000 Dollars.

Als die Räuber mit der Beute den Platz verlassen hatten, krochen wir aus dem Frachtwagen heraus und eilten dem Locomotivführer und Heizer zur Hilfe. Ersterer war arg verbrüht durch Dampf und der Heizer lag theilweise unter der Maschine mit gebrochenem Arm und Bein und schwerer Wunde am Kopf. Der Conducteur zerschnitt den Telegraphendraht, stellte ein temporäres Instrument her und telegraphirte nach Brownsville um Hilfe. Er konnte mit dem Instrument wohl Botschaft senden, aber keine empfangen.

Nach einer Stunde aber kam schon ein Zug von Brownsville zur Hilfe. Unter Umständen war der Verlust der Bahngesellschaft nicht sehr groß, da gewöhnlich, wenn Dampfer in Brownsville nach New York bereit liegen, sich von 100 bis 150 Tausend Dollars auf dem Zuge befinden, da das mexicanische Silber in New York mit großem Nutzen verkauft wird. Die Herren Räuber haben jedenfalls ihre Beute auf der anderen Seite des Rio Grande in's Trockene gebracht. (Texas Vorwärts).